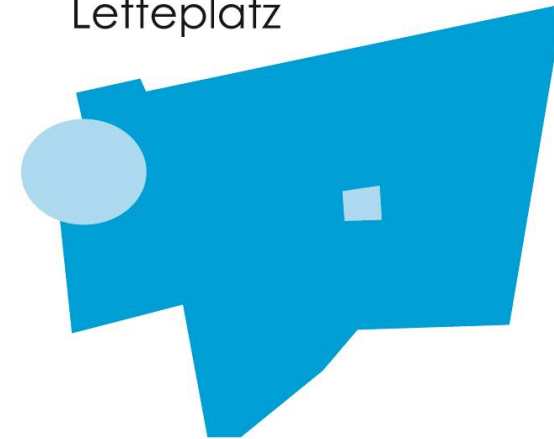


# Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017

Quartiersverfahren Letteplatz

Quartiersmanagement  
Letteplatz



Mieterberatung Prenzlauer Berg GmbH  
Quartiersmanagement Letteplatz  
Mickestraße 14  
13409 Berlin

Telefon: 030.49 98 70 89 0  
Telefax: 030.49 98 70 89 9

E-Mail: [team@qm-letteplatz.de](mailto:team@qm-letteplatz.de)  
Internet: [www.qm-letteplatz.de](http://www.qm-letteplatz.de)

Mai 2017

erstellt von:

Ulrich Lautenschläger, Ute Funk, Caroline Lehnigk, Sare Özer und Alicia Reschke



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Fonds für  
regionale Entwicklung  
Investition in Ihre Zukunft



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz,  
Bau und Reaktorsicherheit



STÄDTEBAU-  
FÖRDERUNG  
von Bund, Ländern und  
Gemeinden



# Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung.....	2
1. Gebietsbeschreibung.....	3
2. Leitbild .....	7
3. Stand der Gebietsentwicklung.....	9
a) Aktivierung .....	9
b) Verantwortung für den Kiez.....	11
c) Vernetzung.....	13
d) Bildungssituation .....	14
e) Lebendiger Kiez.....	16
f) Wohnen und Wohnumfeld .....	17
4. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet.....	20
a) Handlungsfeld Bildung, Ausbildung, Jugend .....	20
b) Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft .....	22
c) Handlungsfeld Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration).....	23
d) Handlungsfeld Öffentlicher Raum.....	25
e) Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partnerinnen und Partner .....	28
5. Strategie zur Verstetigung.....	30
6. Fazit.....	33
7. Anhang.....	35

## 0. Einleitung

Das integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017 beruht auf einer inhaltlichen und konzeptionellen Weiterentwicklung der Handlungskonzepte der letzten acht Jahre. Eingeflossen sind dabei u. a. Diskussionen des Quartiersrates zum IHEK (u. a. in den Workshops am 08.11.2016 und 13.12.2016) mit Mitgliedern der Steuerungs- und Aktionsfondsjury sowie weiteren Anwohner/-innen und Akteure. Zusätzlich wurden sowohl neue Daten und Anforderungen erhoben als auch bestehende Datengrundlagen ausgewertet. Das integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept wurde vom Bezirksamt Reinickendorf am 23.08.2017 beschlossen.

Die Schwerpunkte der bisherigen Quartiersarbeit werden beibehalten, eine besondere Priorität erhält weiterhin die Verbesserung der Bildung von Kindern und Jugendlichen im Quartier. Eine wichtige Rolle spielt dabei insbesondere der Ausbau des Patenschaftsansatzes, welcher bereits in einigen Projekten verankert ist. Hierbei ist vor allem professionelle Anleitung, bzw. Schulung von den ehrenamtlichen Paten essenziell für den nachhaltigen Erfolg der Projekte. Auch der Aspekt der Berufsorientierung für Jugendliche ist in der zukünftigen Quartiersarbeit verstärkt zu berücksichtigen.

Als Ergebnis der Workshops zum IHEK gewinnt das Thema der Umweltbildung und Umweltgerechtigkeit für die Bewohner/-innen des Gebietes zunehmend an Wichtigkeit. Der Umgang mit Grün- und Freiflächen sowie die Vermittlung des Wertes von städtischer Umwelt sollen vermehrt in Aktionen verankert werden. Dabei werden alle Generationen und Kulturen angesprochen, so dass durch gemeinsames Handeln nicht nur Anlässe für Begegnungen geboten, sondern auch das gemeinsame Ziel eines grünen und lebenswerten Lettekiezes verfolgt wird.

# 1. Gebietsbeschreibung

Das ausgewiesene Gebiet Letteplatz liegt im nördlichen Berlin in Reinickendorf-Ost. Stadträumlich erstreckt es sich vom Schäfersee bis zur Provinzstraße und von der Mittelbruchzeile bis zur Reginhard- bzw. Markstraße.

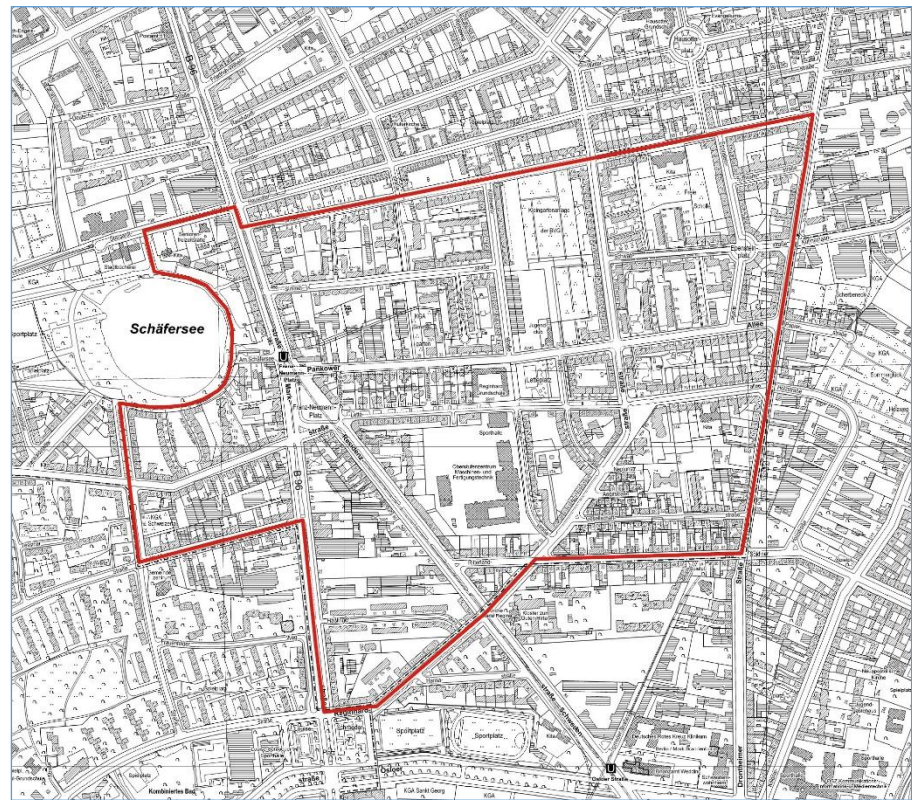
Es handelt sich um ein heterogenes Wohngebiet mit vorherrschender Siedlungsbebauung vor allem aus dem Wiederaufbauprogramm und den 1960er Jahren sowie zu Teilen auch mit gründerzeitlicher Bebauung. Im Gebiet leben ca. 11.700 Menschen. Negativ wirkt sich im rd. 87 ha großen Gebiet die Lage in der Einflugschneise des Flughafens Tegel aus, die das an sich weitgehend ruhige Wohngebiet mit Lärm belastet. Das Gebiet ist durch die Markstraße (B96) und die Residenzstraße (z. T. B96), beide mit sehr starkem KFZ-Verkehr, in sich stadträumlich getrennt. In der Residenzstraße befindet sich die „Einkaufsmeile“ für die unmittelbar benachbarten Wohnquartiere. Sie übernimmt daher eine wichtige Funktion nicht nur für die Nahversorgung, sondern auch für die Identität des Gebietes, das öffentliche Leben, Flanieren etc. Seit dem Jahr 2015 wird die Residenzstraße durch das Programm Aktive Zentren betreut. Ziel des Bund-/ Länderprogrammes ist die Verbesserung der Infrastruktur, die Wiedernutzung leerstehender Geschäftsflächen sowie die Einrichtung eines Geschäftsstraßenmanagements. Dadurch soll dem Strukturwandel im Einzelhandel entgegengewirkt sowie die Residenzstraße als Geschäftsstraße in den kommenden Jahren attraktiver gestaltet werden.

Westlich der Residenzstraße in direkter Nachbarschaft befindet sich der Schäfersee. Mit seinen öffentlichen grünen Uferzonen ist er für die Naherholung von wesentlicher Bedeutung.

Der Franz-Neumann-Platz ist städtebaulich der „Eingang zum Kiez“ und eine wichtige Wegeverbindung für viele Bewohner/-innen des Lettekiezes, da sich hier die U-Bahnstation der U8 befindet und die Geschäftsstraße ‚Resi‘ beginnt. Nach allgemeiner Einschätzung ist er trotz der vor einigen Jahren durchgeführten Neugestaltung mit großem Brunnen kein funktionierender Stadtplatz und wird vom

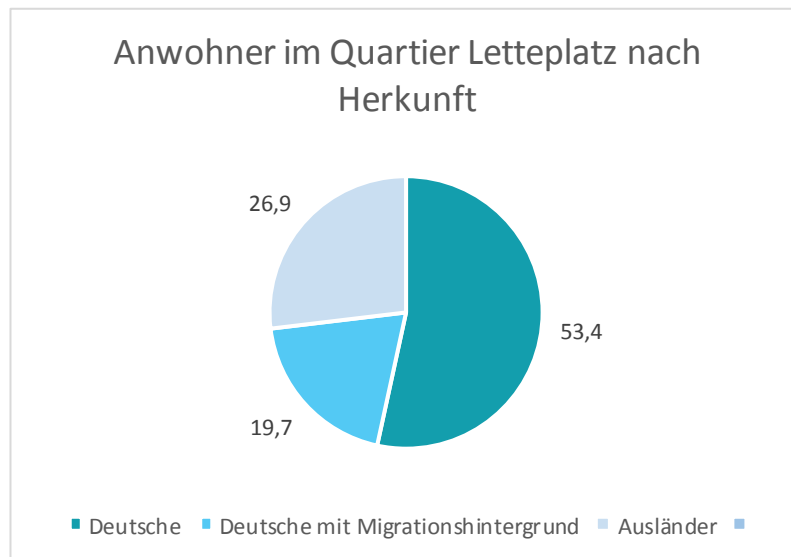
Großteil der Bevölkerung nicht angenommen. Durch das Programm Aktives Zentrum Residenzstraße ist eine Umgestaltung des Platzes denkbar.

Schwerpunkt der Betrachtungen ist der Planungsraum Letteplatz, also der Bereich östlich der Residenzstraße. Vor allem im nördlichen und nordöstlichen Teilbereich ist es ein weitgehend grünes Wohngebiet mit altem Baumbestand in den Wohnstraßen. Hier befinden sich die große Kleingartenanlage der BVG, die neugestaltete Mittelbruchzeile und weitere halböffentliche Grünflächen zwischen den Wohnzeilen aus den 60er und 80er Jahren (Pankower Allee, Schwabstraße, Epensteinstraße, Mittelbruchzeile).



Lediglich die Reginhardstraße als viel befahrene Durchgangsstraße zerschneidet dieses ruhige Teilgebiet. Die Wohnhäuser südlich und östlich des Letteplatzes aus dem Wiederaufbauprogramm fallen durch ihre mangelhafte Instandhaltung und ihre fehlende Anpassung an einen zeitgemäßen Ausstattungsstandard auf. Dies betrifft insbesondere den Wohnungsbestand des größten Eigentümers VONOVIA, welcher den vorigen Eigentümer GAGFAH im Jahr 2015 übernommen hat. Seit Frühjahr 2016 ist eine Modernisierung und Instandsetzung der drei Wohnblöcke des Unternehmens rund um den Letteplatz vorgesehen, der Beginn ist im Frühjahr 2017 angesetzt.

Aus den Daten des Einwohnerregisters des Statistischen Landesamtes Berlin geht folgender Sachverhalt hinsichtlich des Wohnungsbestandes hervor: anteilig leben 4,6 % der Einwohner/-innen Reinickendorfs im Gebiet des Letteplatzes, aber nur 4,2 % der Wohnungen befinden sich im Planungsraum Letteplatz. Trotz der kleineren Wohnungsgröße von durchschnittlich 62 m<sup>2</sup> (zum Vergleich: 77 m<sup>2</sup> in Reinickendorf und 73 m<sup>2</sup> in Berlin) liegt der prozentuale Anteil der am Letteplatz lebenden Menschen über dem der hier vorhandenen Wohnungen, was auf eine große Auslastung der Wohnflächen hin-



deutet. Die durchschnittliche Wohnung im Quartier am Letteplatz zählt 3,1 Räume, in Reinickendorf beträgt die Wohnungsgröße durchschnittlich 3,7 Räume, in Gesamtberlin durchschnittlich 3,5 Räume.<sup>1</sup>

Am Letteplatz befinden sich die Reginhard-Grundschule und gegenüber das Kinderzentrum Pankower Allee und die Jugendeinrichtung BDP-Luke. Die beiden Kindertagesstätten befinden sich in der Letteallee 82-86 (195 Plätze) und in der Mittelbruchzeile 84 (ca. 180 Plätze). Das OSZ Georg Schlesinger, Maschinen- und Fertigungstechnik, ist in der Kühleweinstraße ansässig. In der dort angeschlossenen Sporthalle befindet sich seit Dezember 2015 eine Notunterkunft für Geflüchtete, die seit Mitte März 2017 freigegeben ist. In der Letteallee östlich des Letteplatzes ist das 2014 eröffnete Familienzentrum gelegen. Am Schäfersee befinden sich die für die soziale Infrastruktur wichtigen Einrichtungen wie das Familien- und Stadtteilzentrum „Haus am See“, der Seniorenclub Stargardtstraße, die Stadtteilbibliothek Reinickendorf-Ost und die Volkshochschule, die mit ihren Angeboten sowohl eine lokale Bedeutung für das Quartiersmanagement-Gebiet als auch eine darüber hinausgehende für den gesamten Stadtteil Reinickendorf-Ost haben.

In den Gebietsgrenzen waren zum 31.12.2015 insgesamt 11.758 Einwohner/-innen melderechtlich registriert, was einer Steigerung der Einwohner/-innenzahl von 12,9 % seit dem 31.12.2008 entspricht.<sup>2</sup> Eine höhere Auslastung der vorhandenen Wohneinheiten ist spürbar. Durch die gestiegene Bewohner/-innenzahl ergibt sich auch eine erhöhte Beanspruchung der Infrastruktur im Kiez.

Von 11.758 gemeldeten Einwohner/-innen sind 8.596 Deutsche und 3.162 (26,9 %) Menschen ohne deutschen Pass. Im Bezirk Reinickendorf liegt der Ausländeranteil bei 14,7 % und in Gesamtberlin bei 17,2 %.

<sup>1</sup> Quelle: Einwohnermelderegister und „Fortschreibung des Wohngebäude und Wohnungsbestandes in Berlin am 31. Dezember 2015“ des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg 31.12.2015

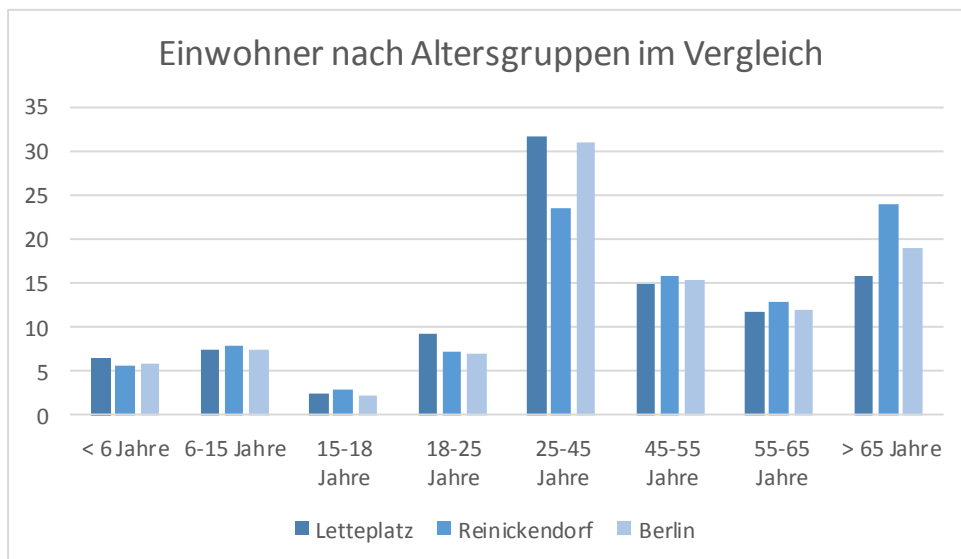
<sup>2</sup> Quelle: Einwohnerregister des Statistischen Landesamtes Berlin, 31.12.2008 und 31.12.2015.

Der überwiegende Teil der ausländischen Einwohner/-innen des Quartiers um den Letteplatz kommt aus Europa (78,8 %, 2.490), davon 53 % aus EU-Ländern (EU15 und EU-Beitrittsländer) und 47 % aus nicht EU-Ländern, wobei davon wiederum fast zwei Drittel aus der Türkei stammen (63 %). Damit beträgt der Anteil der türkischen Einwohner/-innen 23,4 % der gesamten ausländischen Einwohner/-innen.<sup>3</sup>

Von 8.596 deutschen Einwohner/-innen haben 2.321 Personen einen Migrationshintergrund (19,7 % aller Anwohner/-innen). Insgesamt waren im Gebiet 5.483 Personen mit Migrationshintergrund gemeldet (46,6 %). Der Anteil der Migrant/-innen hat sich seit dem Jahr 2010 um mehr als 8 Prozentpunkte erhöht.<sup>4</sup> Der hohe Anteil von Schüler/-innen nicht deutscher Herkunftssprache an der Reginhard-Grundschule (ca. 80 %) lässt vermuten, dass sich an dieser Entwicklungstendenz auch in Zukunft nichts ändern wird.<sup>5</sup>

Die Altersstruktur im Quartier um den Letteplatz gleicht dem Berliner Durchschnitt, unterscheidet sich jedoch in zwei Punkten auffällig von der Altersstruktur des Bezirks Reinickendorf: Am Letteplatz leben anteilig mehr Menschen zwischen 25 und 45 Jahren (32 % statt 24 % im gesamten Bezirk Reinickendorf). Der Anteil der Bevölkerung über 65 Jahre liegt dagegen im Quartier um den Letteplatz nur bei knapp 16 %, während in Reinickendorf 24 % der Anwohner/-innen über 65 Jahre alt sind. Die Altersgruppe der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren ist im Vergleich zum Berliner und Reinickendorfer Durchschnitt leicht erhöht. Die Zahlen zeigen, dass das Quartier um den Letteplatz innerhalb des Bezirks Reinickendorf eine vergleichsweise junge Nachbarschaft ist.

Der Anteil der Bezieher/-innen von Transfereinkommen im Gebiet war zum Stichtag 31.12.2015 mit 29,9 % im Vergleich zu Gesamtberlin (17,7 %) deutlich erhöht. Seit dem Jahr 2010 ist die Entwicklung dieses Wertes jedoch rückläufig. Die Arbeitslosenquote lag 2015 bei ca. 7,4 % und war damit höher als die von Gesamtberlin (5,1 %). Die Tendenz der Arbeitslosigkeit ist jedoch sowohl im Gebiet um den Letteplatz als auch in Gesamtberlin abnehmend. Soziale Probleme im Gebiet stellt insbesondere die Reginhard-Grundschule anhand des mit über 63 % hohen Anteils von lernmittelbefreiten Schülerinnen und Schülern fest (36 % in Berlin, 40 % in Reinickendorf<sup>6</sup>).<sup>7</sup> Ordnet man die Bewohner/-innen des Gebietes den sog. Sinus-Milieus zu, ist die Gesellschaftsstruktur im Quartiersmanagementgebiet Letteplatz mit 30,8 % stark von den „Konsum-Hedonisten“ geprägt. Dahinter liegen die „Traditionellen“ mit 23,8 %. Der drittgrößte Anteil gemessen an der Einwohner/-innenzahl wird von den „Prekären“ mit 12,7 % eingenommen.<sup>8</sup>



<sup>3</sup> Quelle: Einwohnerregister des Statistischen Landesamtes Berlin, 31.12.2015.

<sup>4</sup> Quelle: Einwohnerregister des Statistischen Landesamtes Berlin, 31.12.2011 und 31.12.2015.

<sup>5</sup> Quelle: Bericht zur Inspektion der Reginhard-Grundschule April 2016.

<sup>6</sup> Quelle: Blickpunkt Schule, Schulstatistik 2016/2017.

<sup>7</sup> Quelle: Bericht zur Inspektion der Reginhard-Grundschule April 2016.

<sup>8</sup> „Die Sinus-Milieus® unterscheiden Menschen auf Grundlage ihrer Grundeinstellungen, Grundwerte und Konsummuster; die soziale Lage, Bildung und Berufssituation dienen als ergänzende Merkmale.“

Quelle: <https://www.vhw.de/forschung-und-politik/gesellschaftliche-vielfalt-und-kohaesion/milieus-als-handlungsansatz-fuer-die-stadtentwicklung/>

## **Wichtige Akteure**

### **Schulen**

Reginhard-Grundschule mit Hort und Schulstation (Tandem gGmbH)

Grundschule am Schäfersee mit Hort und Schulstation (Aufwind e. V.)

Georg-Schlesinger-Schule (Oberstufenzentrum Maschinen- und Fertigungstechnik)

### **Kindertagesstätten**

Kita Mittelbruchzeile - Outlaw gGmbH

Kita Letteallee

Kita Evangeliumsgemeinde

### **Bildungs- und Freizeiteinrichtungen**

Kinderzentrum Pankower Allee

Jugendzentrum BDP-Luke

Seniorenfreizeitclub

„Haus am See“ (Familien- und Stadtteilzentrum)

Stadtteilbibliothek Reinickendorf Ost

Familienzentrum Letteallee (Kindertagesstätten Nordwest)

Volkshochschule am Schäfersee

### **Religiöse Gemeinden**

Evangeliumsgemeinde

Kulturverein Reinickendorf – DITIB Moschee

### **Lokale Ökonomie**

Wohnungsunternehmen VONOVIA SE

Einzelhandel/ Gewerbe/ Gastronomie

### **Soziale Einrichtungen/ Initiativen/ Vereine**

Caritas Sozialstation Reinickendorf

Aufwind e. V.

Teen Challenge Berlin e. V.

Aladin – Bedürftigen Hilfe g. e. V.

Rabauke e. V.

Partner im „Haus am See“: LebensWelt gGmbH, Lokales Bündnis für Familie – Region Ost, Outreach – Mobile Jugendarbeit Berlin

## 2. Leitbild

Das Gebiet Letteplatz ist ein durchgrüntes Wohngebiet mit guter Einzelhandelsversorgung für den täglichen Bedarf. Seine Attraktivität als Wohngebiet ist seit der Inbetriebnahme des Flughafens Tegel durch hohe Lärmbelastung eingeschränkt. Die Wohnungen sind im Vergleich zur Gründerzeitbebauung noch relativ günstig. Seit mindestens zehn Jahren ist der Lettekiez Zuzugsgebiet für junge Menschen mit geringem Einkommen, vor allem für migrantische Familien.<sup>9</sup> Anders als bei Zuzugsgebieten der Gründerzeit z. B. in Nordneukölln oder Wedding ziehen jedoch kaum Student/-innen sowie junge Akademiker/-innen zu.

Das Gebiet erbringt für Berlin (bzw. Reinickendorf) eine erhebliche Leistung bei der Integration der Zuwander/-innen – in der Nachbarschaft und im öffentlichen Raum, in Kitas, Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen.

Diese Entwicklung wird sich im kommenden Jahrzehnt fortsetzen. Wie sich die Schließung des Flughafens Tegel auf das Gebiet in Bezug auf Modernisierungen und bauliche Aufwertung entwickeln und welche Auswirkungen das auf die Bewohner/-innen haben wird, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht mit Sicherheit prognostizieren. Sicherlich wird das Gebiet erheblich lärmmentlastet, damit steigt die Attraktivität für die Investitionen in den Wohnungsbestand. Andererseits sind die Wohnungen relativ klein, der Bestand besteht zum großen Teil aus Wohnungen des Siedlungsbaus und nicht aus den bei einkommensstärkeren, jüngeren Menschen stark nachgefragten Gründerzeitwohnungen.

Auf jeden Fall eignen sich die städtebauliche Struktur, die Art der Wohnbebauung mit ihrem großen Potential privater Freiflächen und die soziale Infrastruktur grundsätzlich für eine positive Verstetigung der laufenden Entwicklung. Das Gebiet ist deshalb als ruhiges, grünes Wohngebiet für Menschen mit vorwiegend geringen und mittleren Einkommen, darunter viele junge Familien, weiterzuentwickeln:

- Hier werden Bezirksamt und Quartiersmanagement gemeinsam den Ausbau der sozialen Infrastruktur, der öffentlichen Freiflächen und die Verbesserung der Nachbarschaftsbeziehungen fördern. Die Möglichkeiten interkultureller Begegnungen sowie einer umfassenden Integration sind zu stärken. Neben dem Familienzentrum Letteallee und dem Stadtteilzentrum „Haus am See“ sollte mindestens ein weiteres Zentrum für Nachbarschaftsaktivitäten möglichst in der Nähe des Letteplatzes entstehen.
- Die Wohnungen sollen behutsam erneuert werden, um sozial unverträgliche Mietsprünge zu vermeiden. Eine vertiefende Untersuchung über das Vorliegen von Voraussetzungen für den Einsatz einer sozialen Erhaltungsverordnung nach § 172 BauGB (Milieuschutz) ist geplant. Darüber hinaus sollen im Vorfeld von Modernisierungsinitiativen (z. B. durch moderierte Runde Tische und Mieterversammlungen) ergriffen werden, um die Abstimmungen zwischen Eigentümer/-innen sowie Mieter/-innen über den Umfang der Maßnahmen und die

---

<sup>9</sup> Vgl. I.2 Bevölkerungsstruktur.

Höhe von Mietsteigerungen zu verbessern.

- Neben den öffentlichen Freiflächen sind auch die privaten Freiflächen zu qualifizieren, so dass sie von allen Altersgruppen zu nutzen sind.
- Insbesondere der Zuzug von jungen Familien verlangt einen Ausbau der Familien- und Kinderbetreuung und der Grundschulkapazitäten möglichst im Gebiet selbst. Angebote für Kinder und Jugendliche sind zu erhalten und auszubauen und zuwandernde Familien besonders zu fördern. Neben dem quantitativen Ausbau ist Wert auf eine qualitative Verbesserung der Bildungsangebote für Kinder zu legen. Dies schließt die Qualifizierung der Gebäude und Freiflächen, insbesondere auch der Reginhard-Grundschule ein.
- Mit der Erneuerung des Letteplatzes, des Umbaus der Mittelbruchzeile und des Bunten Platzes, der Neugestaltung des Spielplatzes Letteallee 25 und der Durchwegung bis zur Mittelbruchzeile gibt es eine für dieses Leitbild folgerichtige und positive Entwicklung des öffentlichen Raumes.
- Mehr Sportmöglichkeiten sind zu schaffen und die vorhandenen Sportflächen u. a. des OSZ sind besser für die Nachbarschaft zu nutzen. Auch dies dient der fortlaufenden Verbesserung der Nachbarschaftsbeziehungen, die in einem Zuzugsgebiet mit hohem Integrationsaufwand immer wieder stabilisiert werden müssen. Für eine dauerhafte Gemeinwesenarbeit zur Begleitung dieser Prozesse müssen Räume und Personal zur Verfügung gestellt werden.

Grundlage für dieses öffentliche und private Engagement ist der gezielte weitere Einsatz öffentlicher Mittel, nicht zuletzt gerechtfertigt aufgrund der Integrationsleistung des Gebietes für die Gesamtstadt.

### 3. Stand der Gebietsentwicklung

#### a) Aktivierung

Das Engagement von Anwohner/-innen im Kiez fällt in den verschiedenen Lebensbereichen und Altersphasen unterschiedlich aus. Schwer erreichbar sind Haushalte oder Einzelpersonen, die aufgrund mangelnder Ressourcen über wenig gesellschaftliche Teilhabe verfügen. Diese mangelnden Ressourcen können z. B. zeitlicher oder finanzieller Art sein. Schwierige Lebenssituationen z. B. auf Grund von Armut können zu erschwerter Erreichbarkeit führen, sowie auch mangelnde Sprachkenntnisse oder ein geringer Bildungsstand. Oft ist nicht fehlendes Interesse die Erklärung für starke Zurückhaltung, sondern die Tatsache, dass eine Beteiligungskultur in den Familien nicht erlernt wurde und kein wichtiger Teil der Sozialisierung war.

Jede Form der Beteiligung wird am Letteplatz durch das persönliche Gespräch begünstigt: ob es die Teilnahme an einer Aktion, die ehrenamtliche Durchführung eines Aktionsfondsprojekts oder die Mitgliedschaft in einem der beiden Gremien für die Vergabe der Fördermittel ist. Am Letteplatz befindet sich das Quartiersbüro sehr zentral, umgeben von zahlreichen Einrichtungen. Mittlerweile hat es einen hohen Bekanntheitsgrad im Lettekiez erreicht und dient als Anlaufstelle für Fragen, Hinweise und Ideen. Zusätzlich kann das Quartiersbüro von Initiativen, Vereinen, dem Quartiersrat und der Aktionsfondsjury für kleinere Besprechungen und „Stammtische“ außerhalb der vom Quartiersmanagement-Team garantierten Öffnungszeiten genutzt werden.

Seit Mai 2016 gibt es die „Schreibwerkstatt“, ein Projekt, das u. a. dazu beitragen soll Anwohner/-innen zu aktivieren und eine bewohnergetragene Schreibwerkstatt aufzubauen. Seit 2016 hat das Quartiersmanagement die Möglichkeit, einige Seiten der Eulenpost mitzugestalten. Dieses Angebot wird zur Veröffentlichung von Artikeln, die im Rahmen der „Schreibwerkstatt“ oder durch Bewohner/-innen entstanden sind, regelmäßig genutzt. Neben den Printmedien werden alle Veranstaltungen und Informationen auf der Website ([www.qm-letteplatz.de](http://www.qm-letteplatz.de)) präsentiert. Eine weitere Methode, um besonders junge Menschen zu erreichen, ist der Facebook Auftritt des QM Letteplatz. Seit dem 08.03.2017 nutzt das Quartiersmanagement zudem gemeinsam mit dem Aktiven Zentrum Residenzstraße den Kiosk am Schäfersee als Info-Point.

Das beste Beispiel für eine verbindliche, institutionalisierte Form der Beteiligung sind die beiden Gremien Quartiersrat und Aktionsfondsjury, deren Mitglieder sich teilweise seit Jahren ehrenamtlich für ihr Quartier einsetzen. Als engagierte Anwohner/-innen tragen sie einen großen Anteil am Gelingen aller Projektvorhaben. Beide Gremien haben neben den Funktionen der Vernetzung, des Austausches und der Diskussion auch eine weitreichende Entscheidungsbefugnis: alle Anträge auf Mittel aus den Quartiersfonds werden nur nach Zustimmung des Quartiersrates und der Aktionsfondsjury bewilligt. Der Quartiersrat besteht aus aktuell 19 Mitgliedern, wovon elf Anwohner/-innen und acht Vertreter/-innen aus den wichtigsten Einrichtungen im Kiez, den sogenannten „starken Partnern“, sind. In der Aktionsfondsjury engagieren sich aktiv acht Anwohner/-innen.

Zur inhaltlichen intensiven Vorbereitung der Quartiersratswahl im Oktober 2015 hat, neben der Arbeit des

Quartiersmanagements, das Projekt „Bürger und Bürgerinnen engagieren sich für ihren Kiez“ beigetragen.

Während dieses Projektes konnte beobachtet werden, dass die aufsuchende Beteiligung bzw. die aktive Ansprache im öffentlichen Raum und in den Einrichtungen die geeignetste Methode ist, um Anwohner/-innen zu erreichen. Die Schwelle, sich mit Strukturen und Gremien auseinanderzusetzen, bleibt für viele jedoch zu hoch und wirkt abschreckend. Es besteht offensichtlich, über die individuellen Rahmenbedingungen (Schichtdienst, alleinerziehend, Kinderbetreuung etc.) hinaus, eine grundsätzliche Abneigung zur Verpflichtung. Darüber hinaus wurde beim Workshop im November 2016 aufgezeigt, dass die Arbeit des Quartiersmanagements nicht ausreichend sichtbar sei.

Neben dem Moscheeverein der Koca Sinan Moschee und drei Kleingartenvereinen gibt es weitere vier Initiativen, die ehrenamtlich geführt werden und im Kiez aktiv sind – ihr Wirkungskreis ist räumlich weiter gefasst. Am Schäfersee gibt es einen Freizeitclub für Senioren, der hauptsächlich ehrenamtlich organisiert wird. Der Verein Aladin Bedürftigen-Hilfe g. e. V. agiert besonders offen und vernetzt und tritt sehr aktiv im Bereich der allgemeinen Begleitung von Menschen mit Hilfebedarfen auf. Seit neun Jahren organisiert ein Verbund aus drei sozialen Trägern (Menschen helfen Mensch e. V., Teen Challenge e. V. und Outreach-Mobile Jugendarbeit) die Initiative *Sozialmarkt* am Franz-Neumann-Platz.

Auf Grundlage der Modernisierungsankündigungen der VONOVIA im März 2016 haben sich im Mai engagierte Mieter/-innen aus dem Lettekiez zur AG Mieterprotest zusammengeschlossen. In Eigeninitiative gehen sie gegen die Modernisierungsvorhaben vor, informieren und organisieren Mieter/-innenversammlungen.

Im Mai 2016 hat sich eine aktive Anwohner/-innengruppe gebildet – die Projektgruppe Schäfersee, die sich u. a. für den Umwelt- und Naturschutz am Schäfersee engagiert, selbstorganisierte Führungen zu verschiedenen Schwerpunkten rund um den See anbietet und eigene Konzepte zur Umgestaltung des Schäferseeparks entwickelt. Dabei kooperieren sie u. a. mit der Schäfersee-Grundschule und der Stadtteilbibliothek.

Mit dem Einzug der geflüchteten Menschen in die Notunterkunft in der Kühleweinstraße konnte beobachtet werden, dass die Bereitschaft mitzuhelfen und sich zu engagieren bei den Einrichtungen und Akteur/-innen gestärkt wurde. Im Dezember 2015 wurden in Kooperation mit dem Betreiber der Flüchtlingsunterkunft (Aparado GmbH), zwei Anwohnerinnen und dem Quartiersmanagement zwei Runde Tische „Flüchtlinge im Lettekiez“ organisiert.

Seit Januar 2017 gibt es ein Gebietsgremium für das Aktive Zentrum Residenzstraße. Es dient der kontinuierlichen Beteiligung, Aktivierung und Vernetzung im Fördergebiet. Es setzt sich zusammen aus Anwohner/-innen, Gewerbetreibenden, Immobilieneigentümer/-innen, Akteur/-innen vor Ort und Ehrenamtlichen, die sich für die Zukunft der Residenzstraße und ihrer Umgebung einsetzen wollen. Auch die Jury für den jährlichen Gebietsfonds für kleine und große Ideen, Projekte und Aktionen wird aus diesem Gremium gebildet.

Der Lettekiez erstreckt sich über die Stimmbezirke 121, 123, 124, 125 und 126. 16 % der Anwohner/-innen sind wahlberechtigt (*Wahlkreise Reinickendorf 1: 29 725 der 181 658 Anwohner/-innen*)<sup>10</sup>. An der Beteiligung der Abgeordnetenhauswahlen in 2016 lässt sich ablesen, dass sich die Beteiligung im Kiez zwischen 37 % und 42 % der Wahlberechtigten bewegt, während die durchschnittliche Wahlbeteiligung in Berlin und Reinickendorf bei 67 % liegt. Dennoch ist im Vergleich zur vergangenen Abgeordnetenhauswahl im Jahr 2011 ein leichter Anstieg der Wahlbeteiligung von durchschnittlich 6,5 % zu verzeichnen.<sup>11</sup>

## b) Verantwortung für den Kiez

Durch die Fördermaßnahme im Programm **Soziale Stadt** wurde Ende 2015 der zweite Bauabschnitt der Mittelbruchzeile fertiggestellt und eröffnet. Dabei wurden zuvor die Verkehrsflächen als verkehrsberuhigte Zone vom Bezirk Reinickendorf umfassend umgestaltet. Auf den neu gestalteten Grünflächen sind dabei Aufenthaltszonen für die Nachbarschaft, ein Basketballspielfeld sowie eine eingezäunte Fläche als Hundespielplatz entstanden.

Des Weiteren konnten für die Kita Letteallee und das Familienzentrum Letteallee neue Außenanlagen und Spielflächen in naturnaher Gestaltung geschaffen werden. Diese wurden im Rahmen des Tages der Städtebauförderung im Frühjahr 2016 eröffnet und bieten seitdem vielen Kindern eine abwechslungsreiche und besondere Spielmöglichkeit.

Eine Wegeverbindung vom neugestalteten Spielplatz in der Letteallee 25 zum neuen Nachbarschaftsgarten an der Simmelstraße konnte im Sommer 2016 eröffnet werden und ermöglicht nun durch eine offene und helle Gestaltung eine sichere Wegeführung von der Letteallee bis zur Simmelstraße.

Im Bereich der Jugendhilfe werden im Lettekiez bezirkliche Personal- und Sachmittel für das Familien- und Stadtteilzentrum „Haus am See“, die KreativFabrik, das Kinderzentrum und das Jugendfreizeitzentrum BDP-Luke in der Pankower Allee sowie für die Schulstationen an den Grundschulen zur Verfügung gestellt. Weitere Personalmittel der Einrichtungen werden durch die Träger, wie z. B. die Kindertagesstätten Nordost für die Betreuung des Familienzentrums Letteallee übernommen.

Weiterhin wird an verschiedenen Orten in Reinickendorf-Ost, u. a. auch am Franz-Neumann-Platz Straßensozialarbeit für die Zielgruppe Jugendliche durch den Träger Outreach finanziert. Hier organisiert sich auch der ehrenamtlich agierende Verein Teen-Challenge mit einem Wohnwagen für Suchtkranke.

Für den bezirklichen, fallspezifischen Mitteleinsatz für Hilfen zur Einzelhilfe liegen keine Angaben über einzelne Planungsräume vor.

<sup>10</sup> Quelle: <https://www.wahlen-berlin.de/Wahlen/BE2016/afspraes/Wahlatlas/Wahlatlas.html> Zugriff: 08.03.2017

<sup>11</sup> Quelle: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/abgeordnetenhauswahl-in-berlin-2016-alle-ergebnisse-a-1111445.html> Zugriff: 08.03.2017

Der Neubau der GEWOBAG in der Neptunstraße mit rund 120 Wohnungen zwischen 40 und 100 m<sup>2</sup> ist seit Ende 2016 bezugsfertig. Die Wohnanlage wurde für rund 15 Mio. € seit Sommer 2015 errichtet.

Verschiedene Modernisierungen in der VONOVIA Siedlung rund um den Letteplatz sollen in den nächsten Jahren folgen. Geplant sind Investitionen i. H. v. insgesamt etwa 21 Mio. €.<sup>12</sup>

Vielfältiges ehrenamtliches Engagement für den Stadtteil findet auf ganz verschiedenen Ebenen statt, wie die Beispiele im Folgenden zeigen:

- Durch den gemeinnützigen Verein Aladin Bedürftigen-Hilfe e. V., der regelmäßig und kostenlos *Schrift- und Formularhilfe* und einmal monatlich ein offenes *Begegnungscafé* für Nachbar/-innen im Kiez anbieten. Weiterhin sind kostenlose Ausflüge und Filmaufführungen in ihrem Angebot.
- *Lese-, Rechen- und Spielepaten* sind z. B. an der Reginhard-Grundschule, in der Kita Letteallee und in der Bibliothek am Schäfersee ehrenamtlich tätig.
- Die *Vorgartenfreunde Mickestraße* sind eine nachbarschaftlich organisierte Gruppe, die sich gegenseitig dabei unterstützen, die Vorgärten ihrer Mietshäuser zu verschönern. Sie verbinden die Nachbarschaft und ermöglichen die Integration neuer Anwohner/-innen durch direkte Ansprache und aktive Maßnahmen. Außerdem leisten sie ehrenamtlich Hilfestellungen bei ähnlichen „Mit Mach“-Projekten, die auch für das Jahr 2017 geplant sind.
- Viele Anwohner/-innen beteiligen sich an der ehrenamtlichen Organisation der durch das Quartiersmanagement geförderten Projekte. Hierbei werden sowohl die Planung als auch die Durchführung selbständig organisiert. Durchgeführt werden u. a. Projekte wie die jährliche *Tannenbaumaktion* zur Vernetzung der Nachbarschaft oder das *Gemeinsame Fastenbrechen* zur interreligiösen Begegnung.
- Zum Schutz der Umwelt am Schäfersee hat sich aus engagierten Bewohner/-innen die Projektgruppe Schäfersee organisiert, die Verantwortung für die Natur am Schäfersee zeigt und sich aktiv für eine Verbesserung der Umweltsituation einsetzt. Durch die enge Kooperation mit dem NABU Berlin können z. T. Sachmittel über den Verein finanziert werden.

Nachbarn und Gewerbetreibende nehmen z. B. mit „Mit Mach“-Aktionen oder Speisespenden an verschiedenen Veranstaltungen im Kiez teil.

---

<sup>12</sup> Quelle: nach Informationen der Vonovia, März 2017

## c) Vernetzung

Im Rahmen des Quartiersmanagement-Verfahrens werden Akteur/-innen, Projektträger/-innen und Anwohner/-innen miteinander vernetzt. Austausch sowie Zusammenarbeit werden aktiv gefördert, um Ressourcen und Räume effektiver zu nutzen.

Die für die Quartiersarbeit wichtigsten Vernetzungsrunden sind der Quartiersrat und die Aktionsfondsjury, die sich monatlich treffen. Der Quartiersrat wird alle zwei Jahre neu gewählt und besteht aus aktuell 19 Mitgliedern. Die Aktionsfondsjury zählt derzeit acht stimmberechtigte Mitglieder. Neben Themen der Quartiersarbeit im Rahmen des Quartiersmanagement-Verfahrens, tauschen sich die Teilnehmer/-innen auch über darüber hinaus gehende Fragen und Probleme aus. Die Netzwerke haben eine hohe Verbindlichkeit, auch bei den Einrichtungen, unter anderem weil sie über die Vergabe der Fördergelder entscheiden.

Das Thema Vernetzung wird von vielen Akteur/-innen im Kiez als sehr wichtig angesehen. Besonders die Kinder-, Jugend- und Familieneinrichtungen sind in verschiedenen Netzwerken aktiv. So ist die Lette AG zu nennen, in der sich alle zwei Monate Vertreter/-innen des Jugendamts, der Grundschule und der Schulstation, des Kinder-, Familien- und Jugendzentrums, der Polizei und des Quartiersmanagements sowie Straßensozialarbeiter/-innen und weitere Vertreter/-innen aus (Quartiersmanagement-) Projekten und Einrichtungen treffen, um Entwicklungen auf und um den Letteplatz zu besprechen. An dieser Runde nehmen durchschnittlich zehn Akteur/-innen teil. Ähnlich aufgestellt ist die Vernetzungsrunde Schäfersee, die sich vier Mal im Jahr trifft (8-13 Teilnehmer/-innen). Darüber hinaus vernetzen sich die Einrichtungen des Stadtteils in der Kiezzrunde (Regionale Arbeitsgemeinschaft der Jugendhilfe nach § 78 SGB VIII mit 40-70 Akteur/-innen aus dem Kinder- und Jugendbereich) und dem lokalen Bündnis für Familien (8-15 Teilnehmer/-innen) mit den Projekten *Kiezzfest*, einer Stadtteilzeitung (Eulenpost) und „*der langen Nacht der Familien*“. Neben den bezirklichen Vernetzungsrunden, gibt es im Lettekiez außerdem die Steuerungsgruppe des Familienzentrums Letteallee (ca. acht Teilnehmer/-innen), in der sich die Koordinatorin des Familienzentrums, die Kita Letteallee, das Kinderzentrum Pankower Allee, der Träger Aufwind e. V., das Jugendamt und das Quartiersmanagement Letteplatz über die Entwicklung der Einrichtung austauschen. Die Runde trifft sich fünf bis sechs Mal pro Jahr.

Darüber hinaus fördert das Quartiersmanagement Letteplatz in einer Reihe von Projekten die Vernetzung zwischen Anwohner/-innen und Einrichtungen/Institutionen sowie den Akteur/-innen untereinander. Als Beispiele seien hier einige Projekte aufgezählt: Das „Lette Bündnis“, das die Platzbelebung des Letteplatzes im Sommer gemeinsam plant und organisiert, setzt sich zusammen aus der Jugendfreizeiteinrichtung BDP-Luke, dem Kinderzentrum Pankower Allee, dem Familienzentrum Letteallee, Outreach - Mobile Jugendarbeit und der Reginhard-Grundschule. Rund um die Themenfelder Kiezzkultur, Lesen und Leseförderung sind in den vergangenen Jahren Vernetzungsstrukturen entstanden, die unterschiedlich stark ausgeprägt sind und teilweise unabhängig vom Quartiersmanagement weitergeführt werden. Das Projekt „Lettekiez liest“ bereitet das *Lesefestival* in 2017 und 2018 zusammen mit der Buchhandlung und Bibliothek am Schäfersee, dem Verein Aladin g. e. V., sowie an Literatur interessierten Anwohner/-innen vor. Es finden mehrere Vorbereitungstreffen statt, in denen Schwerpunkte und das Veranstal-

tungsprogramm festgelegt werden. Durch die gute Zusammenarbeit sind mittlerweile auch über das Projekt hinaus Kooperationen zwischen Buchhandlung und Bibliothek sowie Anwohner/-innen und Bibliothek (z. B. ein ehrenamtlich organisierter Buchclub) entstanden. So hat sich auch beim Kunst- und Kulturfestival „Salon K“ ein festes Planungsgremium gebildet, das von interessierten Anwohner/-innen gebildet wird und sich aktiv bei der Organisation und Durchführung der verschiedenen Veranstaltungen mit einbringt. Um strukturelle und nachhaltige Strukturen zu schaffen, sind vernetzende Elemente auch im Sprach- und Bewegungsförderprojekt „Ein guter Start für alle“ wichtig. Hier gibt es regelmäßige Runden in denen sich die Kitas, die Reginhard-Grundschule, das Jugendamt sowie die Sprachberatung Reinickendorf austauschen und das Projekt reflektieren. Ebenso soll der Austausch zwischen der Reginhard-Grundschule und Oberschulen im Projekt „Übergänge gestalten“ ausgebaut werden. Der Austausch und die Nachbarschaft werden außerdem in den Patenschaftsprojekten „BAbaLu - Jugendliche Pat\_innen für Vor- und Grundschulkindern“, „Interkulturelle Lesepaten“ sowie durch das ehrenamtlich getragene Projekt „Spielepaten“ gestärkt.

Seit 2015 wird die Residenzstraße als Ortsteilzentrum mit dem Förderprogramm Aktive Zentren unterstützt. Neben der Konsolidierung von Handel und Gewerbe und der Stärkung des Wohnquartiers durch Aufwertung und Qualifizierung des Bestandes und der Behebung städtebaulicher Mängel, ist die „Verbesserung des Standortimages und der Kooperation aller Akteure“ (Eigentümer, Gewerbetreibende, Bewohner/-innen) ein weiteres Ziel des Programms. Im September 2015 wurde der Verein „Zukunft Resi – rundherum e. V.“ gegründet. Er ist ein Zusammenschluss von Geschäftsleuten und Gewerbetreibenden, der als Interessensvertretung fungiert und den kontinuierlichen Dialog zwischen den verschiedenen Akteur/-innen stärkt. Er wird durch die Arbeit des Förderprogramms Aktive Zentren unterstützt. Im Januar 2017 wurde das Gebietsgremium im Aktiven Zentrum gewählt, das sich für die Zukunft der Residenzstraße einsetzt und die Jury für die jährliche Vergabe des Gebietsfonds bildet. Das Gremium wird alle zwei Jahre neu gewählt und tagt ca. vier Mal im Jahr.<sup>13</sup>

#### d) Bildungssituation

In Gesprächen mit Experten/-innen vor Ort sind sich alle darin einig, dass eine Förderung bereits im frühen Kindesalter beginnen und besonders einkommensschwache Familien, denen Ressourcen fehlen, unterstützt werden müssen. Doch gerade was die frühe Förderung von Kindern angeht, ist die Region Reinickendorf-Ost I rund um den Letteplatz laut Aussagen des Jugendamts unterversorgt. Gleichzeitig ist ein steigender Bedarf hinsichtlich der Betreuung von Kindern zwischen 1 und 6 Jahren festzustellen. Dieser Umstand hängt u. a. zusammen mit der Versorgung von geflüchteten Menschen sowie einer steigenden Inanspruchnahme eines Betreuungsplatzes durch veränderte Gesetzeslagen.<sup>14</sup> Hinzu kommt die Entwicklung der Bevölkerung insgesamt. So stieg die Zahl der Kinder

<sup>13</sup> Quelle: [https://www.zukunft-residenzstrasse.de/2728/dwnld/Stern/Resi\\_2016-01-12\\_Flyer\\_Verein.pdf](https://www.zukunft-residenzstrasse.de/2728/dwnld/Stern/Resi_2016-01-12_Flyer_Verein.pdf) Zugriff: 08.03.2017

<sup>14</sup> Zu nennen seien hier der Wegfall des Betreuungsgeldes, fortschreitende Inanspruchnahme des Rechtsanspruchs der Kinder 1 bis unter 3, Sprachförderung nach § 55 Schulgesetz, die Änderung des Schuleintrittsalters und die Einführung der Kostenbeitragsfreiheit. Quelle: Kita Entwicklungs-Planung (KEP) Reinickendorf 2016-2019.

zwischen 1 und 6 Jahren in der Region Reinickendorf-Ost I 2015 im Vergleich zum Vorjahr von 1.349 auf 1.440. Das ist ein Zuwachs von immerhin 91 Kindern, die einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz haben.<sup>15</sup> In keiner anderen Region Reinickendorfs ist die Zahl der Kinder dieser Altersgruppe so rasant gestiegen. Das Jugendamt sieht diese Entwicklung im Zusammenhang mit der exponierten Lage des Lettekiezes an der Grenze zum Bezirk Mitte und den steigenden Mieten im Nachbarbezirk.<sup>16</sup> Im Stadtteil werden 1.027 Betreuungsplätze angeboten, dem gegenüber stehen 1.745 Kinder, die 2015 einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz haben und vom Schulbeginn nicht zurückgestellt worden sind. Ein hoher Anteil der Kinder im Quartier hat einen Migrationshintergrund. Gleichzeitig ist der Anteil an Kindern, die bei den Sprachstandstests während der Schuleingangsuntersuchungen durchfallen, hoch.

Dies korreliert mit der Zahl der Kinder nichtdeutscher Herkunft, die zwischen 0 und 6 Jahren sind und keinen Betreuungsplatz haben.<sup>17</sup> Während die Betreuungsquote, also das Verhältnis von betreuten Kindern einer Bezirksregion zur Anzahl ihrer Einwohner/-innen, für Kinder deutscher Herkunft bei rund 85 % liegt, ist sie bei Kindern nichtdeutscher Herkunft bei rund 45 %. Bildungswerbung und weitere Anstrengungen sind hier erforderlich, um Eltern zu motivieren, ihre Kinder schon frühzeitig in einer Kindertagesstätte unterzubringen. Gerade im Lettekiez stehen die Kitas vor der Herausforderung, auf die Sprachproblematik einzugehen und die speziellen Bedarfe bildungsferner Familien aufzunehmen. Die Expert/-innen berichten u. a. von Kindern, die hungrig in die Kitas und Schulen kommen und neben Fehlernährung, auch zunehmende Zeichen der Verwahrlosung erkennen lassen.<sup>18</sup> Dem Kita-Besuch kommt somit neben seinem Beitrag zur sozialen Integration eine wichtige Rolle als Zugangsweg für Maßnahmen der Gesundheitsförderung, Prävention und Intervention zu. Darüber hinaus ist der Bedarf an wohnortnahen Kitaplätzen, die auf die Gegebenheiten im Quartier eingehen und ihr Profil entsprechend ausrichten, sehr hoch.

Die im Bildungsbereich tätigen Gesprächsteilnehmer/-innen, die für dieses IHEK zur Bildungssituation im Gebiet befragt wurden, berichteten von einer deutlichen Veränderung der Sozialstruktur. Zwar ist die Zahl der lernmittelbefreiten Kinder an der Reginhard-Grundschule leicht rückläufig, mit 63 % aber auch im Berlinvergleich noch immer hoch. Eine Schulstation unterstützt die pädagogische Arbeit. Durch die sozialen Veränderungen, denen das Gebiet unterliegt, sind für die Schule „[...] sehr unterschiedliche Bedürfnislagen der Schüler/-innen entstanden. Dadurch ergeben sich neue pädagogische Herausforderungen, denen sich die Schule vor allem im Bereich des sozialen

---

<sup>15</sup> Der Zuwachs von Kindern dieser Altersgruppe ist 2015 für Reinickendorf insgesamt hoch. 2014 leben 11.612 Kinder zwischen 1 und 6 hier, 2015 sind es 12.036. Quelle: ebd.

<sup>16</sup> Auskunft Jugendamt Bezirksamt Reinickendorf 28.02.2017

<sup>17</sup> In 2015 leben 607 Kinder deutscher Herkunft zwischen 0 und 6 Jahren in Reinickendorf-Ost I und 1.363 Kinder nichtdeutscher Herkunft. Das Verhältnis von Kindern nichtdeutscher Herkunft ist lediglich in der Region West 4, wo sich das QM Auguste-Viktoria-Allee befindet, und im MV I (Märkisches Viertel) höher. Quelle: Kita Entwicklungs-Planung (KEP)

<sup>18</sup> 26 % der Kinder in Reinickendorf-Ost I haben unversorgte Zähne, wenn sie eingeschult werden. Damit bildet die Region berlinweit fast das Schlusslicht. Quelle: Grundausswertung der Einschulungsdaten in Berlin 2015. Tabelle A7, S. 129.

Lernens durch verschiedene Unterstützungsmaßnahmen annimmt.“<sup>19</sup> So u. a. über Mittel des Bonusprogramms der Senatsverwaltung für Bildung, die für die Beschäftigung einer zweiten Sozialarbeiterin verwendet werden.

Laut Aussagen der Reginhard-Grundschule lag der Anteil von Schüler/-innen nichtdeutscher Herkunftssprache im April 2016 insgesamt bei circa 85 %. Bei insgesamt 50 % der Schulanfänger/-innen wurde ein erhöhter Förderbedarf festgestellt. Nach Aussagen der Reginhard-Grundschule gibt es keine Deckungsgleichheit von neu zugewanderten Kindern oder Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund und Schulmisserfolg. Auch unter den leistungsstärksten Kindern befinden sich viele Schüler/-innen nichtdeutscher Herkunft oder mit Migrationshintergrund. Diese Angabe deckt sich mit den Einschulungsuntersuchungen, die für Reinickendorf-Ost bei Kindern deutscher wie nichtdeutscher Herkunft insgesamt ein gravierendes Ergebnis feststellt: 44,8 % der Schüler/-innen starten mit einem Sprachdefizit in ihr erstes Schuljahr. Bei 19 % der einzuschulenden Kinder sind die Testergebnisse in der Visuomotorik auffällig – hier ist eine Verbesserung von circa 5 % zum letzten IHEK festzustellen. Dennoch sind die Resultate nicht nur im Vergleich mit anderen Reinickendorfer Regionen, sondern auch in der berlinweiten Gegenüberstellung hoch.<sup>20</sup> Dass lediglich 18 % der Schüler/-innen der Reginhard-Grundschule eine Empfehlung für das Gymnasium bekommen, deutet darauf hin, dass der Förderbedarf trotz Beschulung nicht abnimmt - im Gegenteil ist zu befürchten, dass diese Entwicklung bei ausbleibender Intervention einen weiteren Abfall des allgemeinen Bildungsstands im Gebiet nach sich ziehen wird.

#### e) Lebendiger Kiez

Als Treffpunkte für die Nachbarschaft sind das Familienzentrum Letteallee, das Stadtteilzentrum „Haus am See“, das Kinderzentrum Pankower Allee sowie das Jugendzentrum BDP-Luke und öffentliche Räume, wie der Schäfersee, der Letteplatz, die Aufenthaltsflächen der neugestalteten Mittelbruchzeile sowie der neue Gemeinschaftsgarten an der Simmelstraße zu nennen. Als weiterer Treffpunkt, auch zur Durchführung von Projekten, dient die Stadtbibliothek in der Stargardtstraße, in deren Räumlichkeiten z. B. der *Nähkreis* stattfindet. Regelmäßige Stammtische, Gesprächsrunden, ehrenamtliche Führungen und Filmvorführungen bietet der Verein Aladin Bedürftigen-Hilfe e. V. kostenlos in den Räumen der Sprachstube Deutsch oder dem Quartiersbüro an.

Aus Sicht der Einrichtungen im Lettekiez ist zu beobachten, dass gerade die Angebote für Kinder gut angenommen werden und in dieser Hinsicht ein Unterschied zu anderen Stadtteilen nicht festzustellen ist. Das „LetteBündnis“, welches während der Sommermonate eine aktive Betreuung auf dem Letteplatz anbietet, spricht viele verschiedene Nutzer/-innengruppen an und integriert diese in gemeinsame Aktivitäten. Das Angebot wird von allen Besucher/-innen des Platzes gerne angenommen. Durch die mehrsprachige Betreuung wurde auch die Integration der geflüchteten Menschen aus der im Dezember 2015 eingerichteten Notunterkunft in der Kühleweinstraße ermöglicht und so das Miteinander auf dem Letteplatz gestärkt. Hier setzt auch das Projekt „Sport im Lettekiez“ mit einer

<sup>19</sup> Quelle: Bericht zur Inspektion der Reginhard-Grundschule 12G03, S. 5.

<sup>20</sup> Quelle: Grundauswertung der Einschulungsdaten in Berlin 2015. Tabelle A.12 u. A.16, S. 104 u. 134.

umfassenden sportlichen Betreuung verschiedener Zielgruppen an.

Bei Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Familien, die im Familienzentrum, im Stadtteilzentrum „Haus am See“ und dem Kinderzentrum Pankower Allee ausgerichtet werden, hängt die Zahl der Gäste vom Thema und der Ausrichtung der Veranstaltung ab. Finden Aktivitäten statt, die einen besonders hohen Stellenwert in der Jugendkultur haben oder wird ein Fest mit Musik- und Bühnenprogramm ausgerichtet, kommen in der Regel viele Gäste und auch Erwachsene fühlen sich angesprochen. Insgesamt ist es allerdings schwierig, Eltern für längerfristig angelegte Projekte zu gewinnen. Eine Ausnahme zeigt dabei das vom Familienzentrum organisierte *Sonnencafé*, in dem sich eine Kerngruppe von etwa 15 Familien regelmäßig trifft. Auffällig ist, dass ein offener Treffpunkt für alle Bewohner/-innen des Lettekiezes, unabhängig von Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien, derzeit fehlt.

Das interdisziplinäre Kunst- und Kulturfestival *Salon K* belebte jeweils für ein langes Wochenende im Sommer die öffentlichen Räume und bestimmte Veranstaltungsorte mit offen gestalteten Kunst- oder Kulturangeboten für verschiedene Altersgruppen. Besonders die Veranstaltungen im Freien wurden von vielen Besucher/-innen wahrgenommen, zum Teil wurden die Gäste aktiv in die Gestaltung mit einbezogen.

Durch zahlreiche öffentliche Veranstaltungen, die sowohl der Vernetzung der Kiezbewohner/-innen dienen als auch deren Identifikation mit der Nachbarschaft stärken, wird gleichzeitig die Außenwahrnehmung des Gebietes verbessert.

Generell wird darauf geachtet, Angebote für alle Alters- und Nutzer/-innengruppen zu schaffen, um die Nachbarschaft miteinander zu verbinden und einander gegenseitig zu öffnen. Neben den primären Interessen der Kinder, Jugendlichen und Familien, legen die Einrichtungen besonderen Wert darauf, Veranstaltungen anzubieten, die pädagogisch wertvoll sind und die Zielgruppe in erster Linie bilden – zunächst auch unabhängig von den Zahlen der Besucher/-innen.

#### f) Wohnen und Wohnumfeld

Das Quartiersmanagementgebiet ist überwiegend durch Wohnbebauung aus den Jahren nach 1949 geprägt. Der Wohnungsbestand befindet sich fast ausschließlich im Eigentum privater Einzeleigentümer/-innen und privater Wohnungsunternehmen. Das Mietniveau ist im gesamtstädtischen Vergleich noch gering und trägt zur Versorgung einkommensschwacher Haushalte bei.<sup>21</sup>

Analog der Entwicklung im gesamtstädtischen Bereich ist es nach Einschätzung des QM auch im Lettekiez schwieriger geworden, bezahlbare Wohnungen insbesondere für Familien mit geringen Einkommen zu finden, u. a. auch da das QM-Gebiet durch überwiegend kleine Wohneinheiten geprägt ist. Der Anteil an Personen mit einer Wohn-

---

<sup>21</sup> Quelle: Grobscreening Reinickendorf 2016: 94

dauer von über zehn Jahren ist gering. Wohnungsleerstand gibt es heute nicht mehr.

Der Anteil der Wohnungsumwandlungen und –verkäufe sowie die Entwicklung der Angebotsmieten mit einer Steigerung von 25 % liegen oberhalb der bezirklichen Vergleichswerte.<sup>22</sup>

2017 plant die VONOVIA als neuer Eigentümer der ehemaligen GAGFAH-Bestände für die Wohnblöcke an der Kühleweinstraße/Reginhardstraße in einem ersten Bauabschnitt die Erneuerung der Heizung und Installationen, Badmodernisierung und Fenstersanierung, sowie Fassadensanierung. Die Modernisierungsumlage soll voraussichtlich 1,50 €/m<sup>2</sup> Wohnfläche betragen. Eine sozialverträgliche Umsetzung wurde vom Eigentümer versprochen.

Mögliche negative städtebauliche Folgen, die damit einhergehen können, sind die Verdrängung einkommensschwacher Haushalte in andere Quartiere und damit eine Verschiebung der Problemlagen und die Veränderung der Nachfrage nach öffentlicher Infrastruktur.<sup>23</sup>

Die Entwicklung des Wohnungsmarktes im Lettekiez ist in großer Abhängigkeit von dem Weiterbetrieb des Flughafens Tegel zu sehen. Nach Aussagen von Mitarbeiter/-innen im Reinickendorfer Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung und Denkmalschutz, war 2012, als noch die ursprüngliche Schließung von Tegel terminiert war, ein deutlicher Anstieg von Anfragen zur Modernisierung, zum Dachausbau und der Schließung von Baulücken in Reinickendorf-Ost zu verzeichnen. Nach der Verschiebung des Termins ist diese Nachfrage aber wieder deutlich gesunken. Ein ansteigender Effekt ist daher im Zusammenhang mit der Schließung des Flughafens Tegel und der bestehenden Aufwertungspotenziale zu erwarten.

In der Neptunstraße wurden von der GEWOBA ca. 120 Mietwohnungen neu errichtet. Ab 2017 werden die Wohnungen nach und nach belegt. Das Mietniveau liegt für 20 % der Wohnungen bei 6,50 €/m<sup>2</sup> WFL.

Im Grobscreening wird ein Teil des Planungsraums Letteplatz aufgrund der bestehenden Modernisierungspotenziale und des niedrigen sozialen Status für eine vertiefende Untersuchung zur Klärung der Voraussetzung einer sozialen Erhaltensverordnung genannt.<sup>24</sup>

Der zwischen 2010 und 2011 umgebaute Letteplatz ist das soziale und grüne Zentrum des Lettekiezes. Durch den Partizipationsprozess 2009-2010 und die anschließende Neugestaltung sind die Identifikation mit dem Platz und damit auch die Nutzungsfrequenz erheblich gewachsen.

Im Mai 2015 wurde die Neugestaltung des Spielplatzes Letteallee 74a gefeiert. Die Nutzerbeteiligung hatte sich stark auf den Hort der Reginhard-Grundschule bezogen und schlussendlich haben die Hortkinder dem Spielplatz als ‚Bunter Platz‘ einen neuen Namen gegeben.

---

<sup>22</sup> Quelle: Grobscreening Reinickendorf 2016: 93-94

<sup>23</sup> Quelle: Grobscreening Reinickendorf 2016: 104-106

<sup>24</sup> Quelle: Grobscreening Reinickendorf 2016: 94

Auf Grundlage eines Beteiligungsverfahrens wurde der Spielplatz Letteallee 25 mit angrenzendem Weg bis zur Simmelstraße umgestaltet und im Sommer 2016 zusammen mit Nachbar/-innen und den Planungsbeteiligten eingeweiht.

Der Schäfersee am westlichen Rand des Quartiersmanagement-Gebietes hat eine hohe Bedeutung für den Naturschutz und die Naherholung. Die öffentlichen Uferzonen rund um den See bieten grundsätzlich vielfältige Möglichkeiten der Freizeitnutzung, wobei hier auch noch ungenutzte Potenziale schlummern. Aus Anlass des geplanten Lehr- und Erlebnispfades hat sich hier eine sehr aktive Projektgruppe gebildet, die sich für den Vogel- und Naturschutz einsetzt und konzeptionelle Anregungen für den Lehrpfad erarbeitet. Ein erhöhter Bedarf an Umweltbildung und Themen der Umweltgerechtigkeit ist hier im Rahmen von öffentlichen Veranstaltungen festzustellen.

Das Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum im Bereich des Letteplatzes hat sich durch die Umgestaltung und die damit einhergehende Ausweitung der Beleuchtung wesentlich verbessert. Versteckte nicht einsehbare Nischen wurden beseitigt und der gesamte Platz ist heute klar zониert und überschaubar. Laut Aussagen der Polizei ist dieses subjektive Sicherheitsempfinden durch einen klaren Rückgang von Straftaten in der Statistik auch objektiv belegt. Im Rahmen der Beteiligung wird regelmäßig der Bereich um und in der U-Bahnstation am Franz-Neumann-Platz und der angrenzende Schäfersee besonders abends und nachts als problematisch genannt. Es ist ein Treffpunkt Alkohol trinkender Gruppen, in der U-Bahnstation wird auch Drogenhandel beobachtet.

Für Menschen mit Behinderungen gibt es wesentliche Einschränkungen hinsichtlich der Erreichbarkeit der U-Bahnlinie 8. Diese resultieren einerseits aus fehlenden Fahrstühlen bei den U-Bahnstationen Franz-Neumann-Platz und Residenzstraße und teilweise fehlenden Absenkungen von Gehwegkanten auf dem Weg zum U-Bahnhof Osloer Straße (außerhalb von Reinickendorf), der über einen Fahrstuhl verfügt.

Seit 2015 hat sich die Menge von Einzelhandel und Gastronomie insgesamt nicht nennenswert verändert. Nahezu eine flächendeckende Versorgung mit Verbrauchermärkten ist vorhanden, die sehr gut angenommen werden. Von vielen Anwohner/-innen jedoch wird die abnehmende Qualität des Warenangebotes in der Residenzstraße beklagt. Auch aufgrund dieser Tatsachen wurde das Gebiet 2015 in das Förderprogramm Aktive Zentren aufgenommen. Das Fördergebiet Residenzstraße überschneidet sich mit dem QM-Gebiet im westlichen Bereich - deshalb stimmt sich das Quartiersmanagementteam regelmäßig mit dem Gebietsbeauftragten S.T.E.R.N. ab und tauscht sich über geplante Maßnahmen und Inhalte aus, die Synergieeffekte sollen genutzt werden.

## 4. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet

### a) Handlungsfeld Bildung, Ausbildung, Jugend

Das Handlungsfeld „Bildung“ ist wegen der vorliegenden Ergebnisse zu den Bildungsindikatoren auch für die Jahre 2017/18 von zentraler Bedeutung.

Bei einer ganzen Reihe von Projekten in den nächsten zwei Jahren bestehen die Ziele darin, das Bildungsangebot für Kinder im Kiez zu erweitern, um zur Attraktivität des Wohnstandortes Lettekiez beizutragen. Kinder sollten an die vorhandenen Einrichtungen herangeführt werden, auf spielerische Art in ihrer Motorik, Aufnahme- und Konzentrationsfähigkeit gefördert werden, soziale Umgangsformen in der Gruppe lernen und nicht zuletzt neue Möglichkeiten der Freizeitgestaltung entdecken.

Wie im ersten Abschnitt bei der Gebietsbeschreibung ausgeführt, gibt es einen stetigen Zuwachs von Familien mit geringem Bildungsstand. Bei den Erziehungsberechtigten können teilweise unzureichende Erziehungskompetenzen festgestellt werden. Es besteht erhöhter Handlungsbedarf bei der **Sprach- und Bewegungsförderung** im Elementarbereich, dem **Übergang Kita-Schule** und dem **Ausbau der Elternbildung**. Viele Kinder weisen Tendenzen der Verwahrlosung auf und leiden schon im Vorschulalter unter Bewegungsarmut. Sie haben Defizite im motorischen sowie sprachlichen Bereich, die im späteren Schulalltag kaum noch aufzuholen sind. Aufgrund eines hohen Anteils an Kindern mit Migrationshintergrund kann der **Bedarf an Förderung nicht ohne die Ergänzung des Regelangebots** gedeckt werden. Wie im Schulentwicklungskonzept vorgesehen gilt es außerdem, **kleinere Lerngruppen** zu bilden, um der anspruchsvollen Bildungssituation im Lettekiez zu begegnen.

Der im November 2016 durchgeführte Workshop mit dem Quartiersrat, der Aktionsfondsjury sowie der Steuerungsrunde anlässlich der Feststellung der Handlungsbedarfe bestätigte die Wichtigkeit der **Sprach- und Bewegungsförderung** für Kinder. Neu war der Ruf nach **Sprachförderung für Erwachsene**. Die an der Werkstatt Beteiligten waren der Meinung, dass der erfolgreiche Spracherwerb nicht allein durch den konventionellen Sprachkurs erfolgt, sondern erst durch praktische Anwendung der Sprache im täglichen Miteinander. In diesem Zusammenhang tauchte besonders häufig der Wunsch nach **Stärkung des ehrenamtlichen Engagements in Form von Mentor/-innen- und Patenschaftsprojekten** auf, wie sie im Projekt „BAbaLu - Jugendliche Pat\_innen für Vor- und Grundschulkindern“ sowie „Interkulturelle Lesepaten“ stattfinden. Das Projekt „Nähen und Werken für Groß und Klein“, das wöchentlich in der Bibliothek am Schäfersee veranstaltet wird, begegnet der Sprachförderung für Erwachsene auf unkonventionellem und kreativem Weg. Über das Nähen werden den Teilnehmer/-innen verschiedener Herkunft technisches Grundverständnis, Allgemeinwissen, Lebenshilfe sowie Sprachkenntnisse vermittelt.

Zur **Unterstützung von Familien mit Migrationshintergrund** bedarf es eines integrativen Angebotes der Lernförderung. Das Projekt „BAbaLu - Jugendliche Pat\_innen für Vor- und Grundschulkindern“ verfolgt diesen Ansatz seit Sommer 2010 im Lettekiez und richtet sich an mehrere Zielgruppen: Schüler/-innen der weiterführenden Schulen, sowie

bedürftige, in der Regel bildungsferne Familien mit Kindern im Vorschulalter. Das Konzept beruht darauf, dass die Motivation, Kompetenz, berufliche Neigung und sprachlichen Ressourcen von Jugendlichen für die gesellschaftliche Partizipation und Bildung von bedürftigen Familien genutzt werden. Jugendliche werden zu **Mentor/-innen** geschult und besuchen Familien, die neu in Deutschland sind oder einen Förderbedarf haben. Durch den Besuch in der Familie stellt sich ein Vertrauensverhältnis zwischen Familie und Jugendlichen her, das von unschätzbarem Wert für die Bildungswerbung und Integration ist. Von diesem Austausch profitieren die Familien und die jungen Mentor/-innen. Seit 2015 führen die Jugendlichen zusätzlich einen Sprachclub in der Reginhard-Grundschule durch, der wöchentlich stattfindet und das positive Lernerlebnis in die Schule und somit an Lehrer/-innen sowie eine größere Gruppe von Kindern weiterträgt. Seit Januar 2011 unterhält das Projekt ein Büro in der Pankower Allee 39. Die direkte Verortung des Projekts im Quartier stärkt den Kontakt zu den Kitas sowie Grundschulen vor Ort und ermöglicht die Präsenz der jungen Pat/-innen im Lettekiez. Außerdem werden die Büroräume auch für andere Aktivitäten z. B. vom Verein Aladin e. V. genutzt.

Beim Workshop zur Bedarfsermittlung wurde mehrmals darauf hingewiesen, dass im Besonderen die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu stärken und ihre **sozialen Kompetenzen** zu trainieren seien, um einen reibungslosen **Übergang auf weiterführende Schulen bzw. ins Berufsleben** zu ermöglichen. Die Diskussion wurde erweitert durch den Vorschlag, Jugendliche praxisnah an die Arbeitswelt heranzuführen, etwa durch Praktikumsbörsen oder die Unterstützung von Auszubildenden und Kooperationen mit den Gewerbetreibenden vor Ort. In diesem Bereich könnten zukünftig neue Projekte entstehen.

Um den **Übergang zwischen Kita und Grundschule** zu erleichtern, gibt es seit Anfang 2015 das Projekt „Ein guter Start für alle“, das in drei Kitas und der Reginhard-Grundschule stattfindet. Die Nachhaltigkeit des Projekts wird durch die **aktive Einbeziehung von Erzieher/-innen, Lehrer/-innen und Eltern** gewährleistet. In Runden, die das Projekt vorbereitet und begleitet, werden die Kitas und die Schule miteinander vernetzt, um alle Schritte zu reflektieren.

Für ältere Kinder ab 7 Jahren wird dieses Jahr das Projekt „Sport im Lettekiez“ mit einem neuen Konzept fortgeführt. Neben den wöchentlichen Sportangeboten zur **Förderung der Gesundheit** für Mädchen und Jungen, lernen Kinder Vereinsstrukturen, Regeln, fairen Umgang miteinander und erfahren letztlich eine **Stärkung der sozialen Kompetenzen**.

In den nächsten Jahren wird es sehr wichtig sein, Ideen zu entwickeln, wie man die Gruppe der Jugendlichen nicht verliert, sie erreicht und zur **politisch-sozialen Teilhabe** motiviert. In Gesprächen mit den starken Partner/-innen wurde darauf hingewiesen, dass Jugendliche im Stadtteil für Angebote in den relevanten Einrichtungen schwer motivierbar seien. Es wäre fatal, wenn sich unter jungen Anwohner/-innen des Quartiers eine allgemeine Verdrossenheit einstellt und kein Vertrauen mehr in institutionelle Strukturen oder solche der sozialen und pädagogischen Arbeit besteht. Hier wäre es denkbar, dass über das Quartiersmanagement **Möglichkeiten der Partizipation** geschaffen werden. In der Vergangenheit haben vereinzelt Jugendliche Anträge über den Aktionsfonds eingereicht. Allerdings wird an dieser Stelle stets auf die bürokratisch sehr formellen und starren Formen der Antragsstellung hingewiesen.

Zur Einfachheit wurde die Etablierung eines „**Jugendfonds**“, über das **Mikroprojekte** durchgeführt werden können, vorgeschlagen.

## b) Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft

Die langfristige Entwicklung des Quartiers hinsichtlich des künftigen Handlungsbedarfs von Arbeit und Wirtschaft soll von der zukünftigen Ausgestaltung der traditionellen Geschäftsstraße im Bezirk, der Residenzstraße, beeinflusst werden: Seit 2015 wird nun die Residenzstraße mit dem Ziel, die Bereiche rund um die Geschäftsstraße attraktiver zu gestalten, im Förderprogramm Aktive Zentren gefördert. Bereits im Rahmen der Erarbeitung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK) für die Residenzstraße haben Gespräche mit dem vom Bezirk beauftragten Büro (BSG Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH, [www.zukunft-residenzstrasse.de](http://www.zukunft-residenzstrasse.de)) und dem Quartiersmanagement stattgefunden. Dieses Vorgehen wurde nun auch mit dem Gebietsbeauftragten, der S.T.E.R.N. GmbH fortgesetzt, um im Nachgang eine langfristige Kooperation aufzubauen und gemeinsam daran zu arbeiten, die Gewerbeentwicklung zu stärken. In gemeinsamen Abstimmungsrunden, an denen auch der Fachbereich Stadtplanung und Denkmalschutz teilnimmt, werden Inhalte und Abläufe der anstehenden Maßnahmen und Planungen abgestimmt.

Ein weiterer wichtiger Faktor von Arbeit und Wirtschaft ist in Zukunft die **Förderung der Berufsorientierung** von Jugendlichen, um einerseits der Jugendarbeitslosigkeit entgegenzuwirken und andererseits zukünftige Fachkräfte für den lokalen Arbeitsmarkt auszubilden. Unabhängig vom Quartiersmanagement sind hier die **Jugendberufsagenturen** tätig, die Perspektiven für Menschen im Alter von 15 bis 25 Jahren entwickeln, indem für diese Zielgruppe Beratungen und praktische Vermittlung in den Arbeitsmarkt angeboten werden.

Im Beteiligungsworkshop im Quartiersrat im November 2016 spielte u. a. auch wegen der Teilnahme vieler Jugendlicher das Thema Ausbildung eine große Rolle. Ein Schwerpunkt in der Diskussion war die **Notwendigkeit von Praktika und das Kennenlernen von Berufsbildern**, insbesondere von Betrieben im Lettekiez. Dazu gab es viele praktische Vorschläge, wie Tage der offenen Tür von Ausbildungsbetrieben, Bildungsmessen, Schnupperkurse usw. Auch in Verbindung mit dem *Lettefest* sollten solche Angebote integriert werden. Niedrigschwellige Angebote sind dabei besonders wichtig.

Der **Bedarf von Mentor/-innenprojekten** wurde genannt, um Jugendlichen zu ermöglichen, Erfahrungen z. B. in pädagogischer Arbeit zu gewinnen („BAbaLu“, „Übergänge gestalten“). Deutlich wurde auch, dass vor allem **unterstützende Angebote für die Bildung** benötigt werden. Diese können z. B. in Form von Ausbildungsmentor/-innen geschaffen werden. Zudem sollten bestehende Angebote verschiedener Träger/-innen geprüft und eine Vernetzung mit diesen angestrebt werden.

Des Weiteren werden nach Bedarf **Bildungs- und Weiterbildungs-Beratungen** in Zusammenarbeit mit dem Lernladen Pankow angeboten. Hier können sich Nachbar/-innen anmelden und ihre ganz konkreten Fragen und Wünsche hinsichtlich ihrer Ausbildung und Weiterbildung klären.

c) **Handlungsfeld  
Nachbarschaft (Ge-  
meinwesen, Integra-  
tion)**

Die künftigen Handlungsschwerpunkte ergeben sich aus der Fortentwicklung der Quartiersarbeit der letzten sieben Jahre und Diskussionen in Ideen-Workshops (zuletzt am 08.11.2016 und am 13.12.2016) zusammen mit den Mitgliedern des Quartiersrates und der Steuerungsrunde, der Aktionsfondsjury und weiteren Akteur/-innen sowie Anwohner/-innen. Durch die Anwesenheit von vielen jungen, geflüchteten Menschen konnten dabei neue Einblicke und Anforderungen in die Integration und Bildung gewonnen werden.

Als wichtiges Handlungserfordernis wird das Ausrichten von **kleinen und großen Festen** gesehen. Zentral sind das *Lettefest*, das im Rahmen des „Letteprojektes“ vom Jugendzentrum BDP-Luke und dem Quartiersmanagement durchgeführt wird, sowie der *Laternenumzug zu St. Martin*. Hier wird angestrebt, die Feste mittelfristig von Fördermitteln der sozialen Stadt unabhängig durchzuführen. Dazu sind die bestehenden Kooperationen und deren vorläufiger Ausbau essentiell. Zusätzlich werden aber auch kleine Nachbarschaftsfeste als sehr wichtig angesehen. Diese können thematisch oder räumlich inspiriert sein. Im Sommer 2017 wird erneut das erfolgreiche Kunst- und Kulturfestival *Salon K* rund um den Letteplatz im öffentlichen Raum und in verschiedenen Einrichtungen stattfinden. Mit dem Programm werden sowohl verschiedene Altersgruppen als auch unterschiedliche Nutzer/-innen angesprochen, um eine Vernetzung der Nachbarschaft anzustreben.

**Kleine Hoffeste, Kaffeetafeln, Pflanzaktionen** und ähnliches sollen in den nächsten Jahren weiter gefördert und unterstützt werden, um **kleinräumig Nachbarschaften zu stützen**. Diese öffentlichen und offenen Straßenfeste bieten die Gelegenheit zum Austausch zwischen den Anwohner/-innen sowie die Möglichkeit für Einrichtungen und Quartiersmanagementprojekte, sich zu präsentieren. Dabei können auch kleine Projekte gezielt für ihre Arbeit werben und durch gemeinsame Aktivitäten neue (ehrenamtliche) Mitglieder finden. Dies ist sowohl eine Aufgabe im Rahmen des Quartiersmanagements als auch ein Ansatz, der von den Einrichtungen und Netzwerken vor Ort verfolgt und umgesetzt wird. Wichtig ist vor allem auch die **stärkere Bewerbung** durch verschiedene Medien bei allen Bewohner/-innen sowie die gute Planung der Feste.

Neben Aktionen, die spontane Begegnungen fördern, werden in den nächsten Jahren verstärkt **themenspezifische Begegnungen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen** angeregt und unterstützt. Im Gebiet kann zum Teil ein Nebeneinander-Leben der einzelnen Bevölkerungsgruppen mit Berührungspunkten registriert werden. Um das Zusammenleben zu verbessern sind **interkulturelle und generationenübergreifende Projekte** und die Schaffung bzw. die Unterstützung von Orten der Begegnung und Möglichkeiten des Austausches zur **Förderung des Dialogs** zwischen den Menschen von großer Bedeutung. Zur Durchführung interkultureller Begegnungen ist die verstärkte Zusammenarbeit mit der Evangeliumsgemeinde anzustreben. 2016 startete das Projekt „Viele Kulturen – ein Kiez“, welches die Annäherung der verschiedenen Kulturen und Generationen mittels gemeinsamer Aktivitäten initiiert und stärkt. Nach dem *lebendigen Adventskalender* starten nun mehrere kleine dennoch öffentlichkeitswirksame Aktionen zur besseren Annäherung.

Der beim Workshop zur Bedarfsermittlung festgestellte Wunsch nach mehr **Umweltbewusstsein** und Umweltgerech-

tigkeit wurde im Projekt „Umwelt aktiv“ verankert. Dabei sollen vorrangig Aktionen zur **Stärkung der Nachbarschaft** durchgeführt werden, um zusammen ein Bewusstsein für das Gebiet zu entwickeln und auf diese Weise die allgemeine Situation im Kiez zu verbessern.

Weiterhin soll das Familienzentrum Letteallee bei der Arbeit mit Familien unterstützt werden sowie die Nutzung der Räumlichkeiten für andere kiezinterne Projekte ermöglicht werden. Durch die enge Anbindung an die Kita Letteallee bildet das Familienzentrum automatisch eine Anlaufstelle für Familien mit Kindern bis zu sechs Jahren und für schwangere Frauen – eine Zielgruppe, für die es bislang wenig Angebote im Kiez gab. Das Familienzentrum soll sich zu einer zentralen Anlaufstelle für die gesamte Nachbarschaft entwickeln und ein **Treffpunkt für alle Alters- und Kulturgruppen im Kiez** werden. Daher wird es in den folgenden Jahren wichtig werden, weitere Aktivitäten und Projekte, die nicht nur Familien als Schwerpunkt haben, zu initiieren und durchzuführen. Ein erfolgreiches Projekt in diese Richtung ist das im Herbst 2014 eröffnete „Repair Café“, das einmal im Monat im Familienzentrum stattfindet. Hier können Nachbar/-innen lernen, defekte Geräte und Gegenstände, Fahrräder oder Kleidung unter Anleitung von ehrenamtlichen Helfer/-innen mit Sachkenntnissen zu reparieren. In erster Linie soll nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe gefördert werden, indem das Wissen und Können der Nachbar/-innen im Lettekiez aktiv genutzt wird. Eine Kerngruppe aus vier Ehrenamtlichen trifft sich dabei regelmäßig, um das „Repair Café“ zu organisieren und durchzuführen.

Zudem stärkt das Quartiersmanagement bestehende Strukturen, etwa in der Zusammenarbeit mit dem Verein Aladin Bedürftigen-Hilfe g. e. V., der in Reinickendorf Ost angesiedelt ist und ehrenamtlich Menschen begleitet, die arbeitslos geworden oder von Transferleistungen abhängig sind. Seit Anfang 2012 bietet Aladin e. V. auf ehrenamtlicher Basis eine *kostenlose Schrift- und Formularhilfe* an, die in regelmäßigen Abständen in den Räumen der Sprachstube Deutsch stattfindet. Zudem bietet der Verein einmal im Monat im Büro des Quartiersmanagement einen Stammtisch für alle Nachbar/-innen an, der jedes Mal gut frequentiert ist.

Die Mentor/-innenprojekte „BAbaLu - Jugendliche Pat\_innen für Vor- und Grundschulkindern“ und „Übergänge gestalten“ erkennen **den Bedarf an umfassender Berufsorientierung für Jugendliche** und unterstützen diese in ihren Befähigungen, um sie auf das Berufsleben vorzubereiten. Bei beiden **Mentor/-innenprojekten** wird Wert auf **nachbarschaftliche Hilfe** gelegt, da junge Mentor/-innen aus dem Kiez kleinere Kinder auf ihrem Bildungsweg begleiten.

Der zentrale Ort, an dem sich Nachbarn begegnen, ist der Letteplatz. Anwohner/-innen aller Bevölkerungsgruppen treffen hier aufeinander, was auch zu Konflikten führen kann. Das im „Letteprojekt“ verankerte LetteBündnis, das sich aus der Jugendfreizeiteinrichtung BDP-Luke, dem Kinderzentrum Pankower Allee, dem Familienzentrum Letteallee, Outreach mobile Jugendarbeit, der Reginhard-Grundschule und dem Quartiersmanagement zusammensetzt, betreut mit pädagogisch geschulten und mehrsprachigen Mitarbeiter/-innen mehrmals die Woche seit 2015 Jugendliche und Kinder mit Spielangeboten auf dem Letteplatz und steht als Ansprechpartner für alle Nutzer/-innen des Platzes zur Verfügung. Durch verschiedene Angebote und die Unterstützung der Kooperationspartner treten sie mit den Kindern, Jugendlichen und Eltern in Kontakt und tragen zur **Stabilisierung des sozialen Miteinanders auf dem Letteplatz** bei. Auch die im Dezember 2015 durch die Einrichtung der Notunterkunft Kühleweinstraße neu entstandene Situation,

die auch für den Letteplatz ein großes Konfliktpotential barg, konnte durch die integrative Arbeit der Mitarbeiter/-innen des LetteBündnis beruhigt werden. Die geflüchteten Menschen, insbesondere die Kinder, wurden von vielen Nutzer/-innen offen aufgenommen und waren im Sommer 2016 ein wichtiger Bestandteil des Letteplatzes. Diese **integrative Arbeit** ist auch in den nächsten Jahren wichtig.

Mit der Neugestaltung des Platzes in 2011 ist der Letteplatz zu einem noch beliebteren Nachmittagstreffpunkt für Familien unterschiedlichster kultureller Herkunft geworden. Durch die großzügige Anzahl von Bänken und einer deutlichen Abgrenzung zum Bolzplatz ist der Letteplatz aber auch ein Ort, an dem sich ältere Menschen gerne aufhalten. Die Herausforderung besteht daher in der Konfliktvermeidung und der **Zusammenführung der unterschiedlichen Gruppen**. Dies ist in den vergangenen Jahren durch einen offenen Austausch miteinander gut gelungen und soll in ähnlicher Form auch weiterhin fortgeführt werden.

Ein weiteres Ziel der Quartiersarbeit ist es, **Menschen jeden Alters einzubinden und zu beteiligen**. Das Projekt „Kiezhistoriker“, das vor allem ältere Menschen anspricht, wird mittlerweile von engagierten Ehrenamtlichen weitergeführt. Im Besonderen sind **generationsübergreifende Leseprojekte** für die Einbeziehung der älteren Bewohner/-innen wichtig.

Vor allem die **kleinteiligen Projekte und Aktionen**, die aus Mitteln des Aktionsfonds umgesetzt werden, sind für das Miteinander im Gebiet von großer Bedeutung, da sie niedrighschwellige Angebote durch **nachbarschaftliche Selbstorganisation** bieten.

In den nächsten Jahren soll der Fokus sowohl auf generations- als auch kulturübergreifende Projekte gelegt werden. Themenspezifische Projekte wie Koch- oder Spieleabende, Pflanzprojekte oder Feste bringen die Nachbarschaft näher zusammen und stärken die **Identifikation mit dem Kiez**.

Für die Identitätsstärkung des Gebietes bedarf es eines **zentralen Ortes im Lettekiez**, der allen Anwohner/-innen zur Durchführung von Projekten offen steht und der Vernetzung der Nachbarschaft dient. Denkbar wäre die Einrichtung eines **generationsübergreifendes Kiezhouses**, welches neben offenen Räumlichkeiten für alle Nachbar/-innen auch kleinen Projekten und Gruppen die Möglichkeit bietet, Angebote an einem zentralen Ort im Kiez unabhängig von anderen Einrichtungen und deren Altersgruppen durchzuführen.

#### d) Handlungsfeld Öffentlicher Raum

Das Quartier um den Letteplatz ist ein grünes und abgesehen von der Einflugschneise des Flughafens Tegel relativ ruhiges Wohngebiet, dessen Entwicklungschancen durch die Eigentümer/-innen der Wohnhäuser maßgeblich beeinflusst werden. Themen wie Wohnumfeldgestaltung, Einbeziehung der Wohnwünsche und -bedürfnisse und Beteiligung der Wohnungsbaugesellschaften an der Verbesserung der Nachbarschaftsstrukturen sind auch zukünftig zentral für die Entwicklungsstrategie.

Handlungserfordernisse auf dem 2010 bis 2011 neugestalteten **Letteplatz** sind im sozialen Bereich, v. a. mit der **Fortsetzung der sozialpädagogischen Betreuung** mit dem *Lettefest* und der **Vernetzung der Einrichtungen** mit der

alljährlichen *Illumination* und dem *Martinsfest* zu sehen, um ein friedliches Zusammenleben zu fördern. Die sehr erfolgreiche Umgestaltung des Letteplatzes sollte außerdem im Rahmen einer fundierten Evaluation untersucht werden, um eventuelle Anpassungen v. a. bei der Ausstattung zu überprüfen und eine Übertragung auf ähnliche Projekte zu fördern.

Insbesondere der Bolzplatz und die Bewegungsfläche für sportliche Aktivitäten sind außerordentlich stark genutzt und es kommt zu Engpässen, da es hierfür auch keine anderen Möglichkeiten im Lettekiez gibt. Deshalb sollten neue **öffentlich nutzbare Sportflächen im Lettekiez** angeboten werden. Hervorragend geeignet - auch für größere Veranstaltungen – sind die Sportflächen des benachbarten OSZ Georg Schlesinger in der Kühleweinstraße, die zwar wenig genutzt werden aber leider nicht öffentlich zugänglich sind.

Die 2015 neugestaltete **Mittelbruchzeile** sollte weiterhin kritisch beobachtet werden, um gegebenenfalls sozialpädagogische Aktivitäten, wie z. B. betreute Spielangebote für ältere Kinder oder **nachbarschaftliche, generationsübergreifende Projekte** („Mach Mit“-Aktionen, Pflegepatenschaften, Sportangebote, Nachbarschaftsfeste) anzubieten.

Eine weitere Maßnahme sollte die Qualifizierung der Nutzbarkeit des **Spielplatzes in der Neptunstraße 5** sein. Dieser Spielplatz soll verbessert ausgestattet und nach Möglichkeit um ein benachbartes Grundstück erweitert werden. Dieses ist aber gegenwärtig noch mit einer Wohnnutzung belegt. Planungsziel ist hier aber nach Aufgabe des Mietverhältnisses die Zusammenlegung und zukünftige Nutzung als Spielplatz.

Der **Franz-Neumann-Platz** wurde in den vergangenen Jahren durch Kunstaktionen temporär gestaltet („Platzkultur“, „NEUMANN Festival“, „Kunst macht Schule“, etc.), um das Image und die Aufenthaltsqualität temporär zu verbessern. Zu verbessern ist aber nach wie vor die Gestaltung des Platzes an sich. Der Platz wird nicht angenommen und wenig genutzt. Der Franz-Neumann-Platz soll im Rahmen der Entwicklung der Residenzstraße durch das Programm Aktive Zentren umgestaltet werden.

Das Gleiche gilt für die Weiterentwicklung der soziokulturellen Infrastruktur in der Stargardtstraße (Stadtbibliothek, Stadtteilzentrum „Haus am See“, Vitanas Seniorencentrum). Die **Uferzonen des Schäfersees** haben eine hohe Bedeutung für den Naturschutz und die Naherholung. Die öffentlichen Flächen und Wege am See sind weiter zu verbessern und mögliche Angebote für Erholungssuchende zu eruieren. Gemeinsam mit den benachbarten sozialen Einrichtungen sollen Wege gesucht werden, diese Flächen auch für Begegnung und kulturelle Veranstaltungen (Schäferseefest etc.) zu qualifizieren. Weiter zu verbessern sind die fußläufigen Verbindungen von der Residenzstraße zum Schäfersee. Das betrifft insbesondere die Vorfläche und den Weg von der U-Bahnstation Franz-Neumann-Platz bis zum Schäfersee. Aber auch eine sichere Straßenquerung von der Mittelbruchzeile als ein Hauptverbindungsweg für Fußgänger/-innen sowie Radfahrer/-innen sollte hergestellt werden. Auch diese Maßnahmen sollen v. a. durch das Programm Aktive Zentren finanziert werden.

Aufgrund der Idee aus dem QM Letteplatz, einen **Naturerlebnis- und Lehrpfad um den See** zu entwickeln, hat sich eine aktive Anwohner/-innengruppe gebildet, die sich um die Realisierung bemüht und erste Konzeptideen bearbeitet.

Die Schäfersee-Grundschule und die Einrichtungen am See werden bereits jetzt hierbei einbezogen. Auch dieses Projekt soll im Förderprogramm Aktives Zentrum realisiert werden.

Am nordöstlichen Rand des Lettekiezes befindet sich der **Epensteinplatz** mit den angrenzenden vier Wohnblöcken, die durch die Reginhardstraße, die Mittelbruchzeile, die Provinzstraße und die Pankower Allee begrenzt werden. Dieser Bereich weist hinsichtlich der Gestaltung und der Aufenthaltsqualität des Wohnumfeldes große Mängel auf.

Der **Schulhof der Reginhard-Grundschule, die Außenanlagen des Kinder- und Jugendzentrums BDP-Luke, die Außenanlagen vom Familien- und Stadtteilzentrum „Haus am See“ und die Außenanlagen der Stadtbibliothek** sind durch die intensive Nutzung teilweise abgenutzt und bieten zum Teil eingeschränkte Möglichkeiten einer adäquaten Freiraumnutzung für die jeweiligen Einrichtungen. Sie sollten im Laufe der Zeit auf Grundlage einer gründlichen Nutzerbeteiligung nach und nach neu gestaltet werden.

Im Rahmen des Workshops im November 2016 bildete das Thema „**Umweltbildung und Eigenverantwortung stärken**“ für das Handlungsfeld Wohnumfeld einen Schwerpunkt.

Genannt wurde hier ein Umweltprojekt, welches unter anderem Themen wie **Sauberkeit, Umweltbildung**, aber auch Runde Tische mit verschiedenen Einrichtungen umfasst. Zudem wurde ein **Schulgartenprojekt** für die Reginhard-Grundschule angeregt. Im Bereich des Letteplatzes werden einige **Nachrüstungen** insbesondere für die Ausstattung als erforderlich betrachtet, außerdem sind mehr Sportgeräte für Erwachsene sowie eine Beschattung des Kleinkindbereiches erwünscht. Ein häufig genannter Wunsch bezog sich auf ein öffentliches WC.

Übersicht Baumaßnahmen IHEK 2017	
1	Neugestaltung Epensteinplatz
2	Spielplatz Neptunstraße/Ägirstraße
3	Letteplatz Nachrüstung
4	Reginhard Grundschule Außenanlagen
5	Luke/Kinderzentrum Außenanlagen
6	Reginhard-Grundschule, Erweiterung der Raumkapazität
7	Nachbarschaftszentrum (Treffpunkt für 40+)
<u>Aktive Zentren</u>	
	Aufwertung Stargardtstraße (Haus am See, Bibliothek...), Franz-Neumann-Platz,
	Schäfersee-Uferzonen, Schäfersee Natur- und Erlebnispfad

e) **Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner/-innen**

**Partizipation** ist eines der inhaltlichen Schwerpunktthemen des Quartiersmanagement-Verfahrens und gleichzeitig Kernziel bei allen Aktivitäten, Projekten und Veranstaltungen. Die Beteiligung und Einbindung der Anwohner/-innen sowie Akteure in allen Schritten sowie die Vernetzung untereinander ist Grundlage des gesamten Prozesses. Besondere Methoden und Projekte, die das Ziel der Partizipation auf allen Ebenen unterstützen, wurden ausführlich dargestellt in „Aktivierung“ und „Vernetzung“. Im Folgenden sollen die Handlungsbedarfe aufgezeigt werden.

Der Lettekiez ist ein relativ junges Quartiersmanagementgebiet und die Bekanntmachung der Quartiersarbeit erfordert weiterhin eine breite sowie **unbürokratische Öffentlichkeitsarbeit**, die in möglichst einfacher Sprache die wichtigsten Informationen vermittelt. Neben Text- und Bildbeiträgen für die Website des Quartiersmanagements und Facebook, sollten auch weiterhin analoge Medien wie die Eulenpost genutzt werden. Weitere Veröffentlichungsformen, wie z. B. Flyer, Faltblätter, Plakate und Aushänge für die Litfaßsäule sowie der Kiosk am Schäfersee sollen genutzt werden, um möglichst alle Informationskanäle abzudecken.

Wie bereits im Teil „Aktivierung der Bewohner/-innen“ beschrieben, ist Aktivierung als wesentliches und permanentes Element der Quartiersarbeit zu verstehen. Außerdem wünschen sich einige Anwohner/-innen einen besseren Austausch zwischen der Nachbarschaft und eine **direkte Ansprache zur Quartiersarbeit** und -veranstaltungen. Daraus kann geschlussfolgert werden, dass der Informationsbedarf zur Quartiersmanagementarbeit nach wie vor hoch ist. Ein anhaltender Handlungsschwerpunkt ist somit die **Information über das Quartiersmanagementverfahren**.

ren, das **Aufzeigen von verschiedenen Teilhabemöglichkeiten** und die **Aktivierung zum Ehrenamt** im Quartier. Das Projekt „Bürgerinnen und Bürger engagieren sich im Lettekiez“ im Jahr 2015 hat dazu gute Ansatzpunkte geboten. Das Projekt „Aktivierung des Ehrenamts im Lettekiez“, das im Jahr 2017 stattfindet, soll die gewonnenen Erkenntnisse aufnehmen. In Form von **Vorort-Aktionen, aktivierenden Gesprächen** sowie durch die **Beteiligung an Projekten**, wie z. B. „Viele Kulturen – ein Kiez“ oder im Mentorenprojekt „Übergänge gestalten“ soll über die Quartiersarbeit informiert und Teilhabemöglichkeiten aufgezeigt werden. Darüber hinaus sollen Bevölkerungsgruppen, die bisher noch nicht gut erreicht wurden, eingebunden werden.

Die Vernetzung zwischen Anwohner/-innen und Einrichtungen bzw. Institutionen ist auch weiterhin ein Schwerpunkt der Quartiersmanagementarbeit. Die Zusammenarbeit von Gruppen, wie z. B. dem LetteBündnis und den anwohner/-innengetragenen Planungsgruppen zum Kunst- und Kulturfestival „Salon K“ und zum „Lesefestival“ soll weiterhin gestärkt werden, um Angebote und Netzwerke zu stabilisieren und sie zu befähigen, auch nach dem Quartiersmanagementverfahren selbstständig zu kooperieren und Angebote zu schaffen.

## 5. Strategie zur Verstetigung

### **Quartiersrat und Aktionsfondsjury – etablierte Mitbestimmungsstrukturen**

Mit der Entwicklung der beiden Anwohner/-innengremien ist die Grundlage für die Bürger/-innenbeteiligung im Kiez sowie die Vernetzung von Anwohner/-innen und Einrichtungen gelegt. Die in den Gremien begonnene Vernetzung setzt sich als Kooperation im Alltag fort. Will man solche Mitbestimmungsgremien im Kiez nachhaltig festigen, brauchen sie weiterhin echte Entscheidungsbefugnisse und -spielräume, einen Raum, Organisation sowie Geld.

### **Letteplatz – Ort der Identifikation**

Der neu gestaltete Letteplatz ist Treffpunkt vieler Anwohner/-innen und zentraler Ort vieler Kiezaktivitäten. Rund um den Platz und die dort beheimateten Aktivitäten und Probleme haben sich nachhaltige Vernetzungsstrukturen gebildet. Die Grundlage hierfür wurde in dem frühen und vielfältigen Bürger/-innenbeteiligungsverfahren zur Neugestaltung des Platzes gelegt.

Ein Beispiel für die Vernetzung ist die Lette AG, in der sich die Kinder- und Jugendeinrichtungen vor Ort, das QM, die Straßensozialarbeit und die Polizei sowie Projekte regelmäßig austauschen und verbindliche Absprachen treffen. An die Lette AG angedockt bestehen einzelne Kooperationen (z. B. im Rahmen der Projekte „Letteprojekt“, „Sport im Lettekiez“), die von der Projektstruktur des Quartiersmanagements abhängen.

Bei den Platzfesten *Lettefest* und *St. Martin* zeigen sich durch gute Zusammenarbeit von QM, Reginhard-Grundschule, Kinderzentrum Pankower Allee und Jugendzentrum BDP-Luke sowie Kitas schon feste Kooperationsstrukturen. Finanziell hängen diese zwar noch an der Förderkulisse Soziale Stadt, inhaltlich und organisatorisch könnten sie sich jedoch langfristig mit Hilfe einer anderen Finanzierung verselbständigen.

### **Familienzentrum – Bündelung von Strukturen und Angeboten**

Zur nachhaltigen Stabilisierung von Netzwerken und Angeboten in der Nachbarschaft bedarf es geeigneter Orte und Räume für Aktivitäten, Projekte und selbstorganisierte Initiativen.

Im Familienzentrum werden vielfältige Angebote für junge Familien und die Nachbarschaft gebündelt. Unterschiedliche Akteur/-innen, wie z. B. das Jugendamt, die umliegenden sozialen und Bildungseinrichtungen und die freien Träger/-innen, vernetzen sich in einer Steuerungsgruppe. Die Organisation und Fortführung dieser Strukturen obliegt vor allem der Koordinatorin des Familienzentrums, deren Stelle unabhängig vom Quartiersmanagement aus Mitteln der Senatsverwaltung für Jugend finanziert wird. Damit kann das Familienzentrum als gebauter und inhaltlicher Raum der Bündelung und Kooperation nachhaltig im Kiez verankert werden.

### **Bildungsprojekte an Kitas und Schulen**

Bildung ist eines der Schwerpunktthemen in der Arbeit des Quartiersmanagements. Die Bildungseinrichtungen und verantwortlichen Akteur/-innen dabei dauerhaft zu vernetzen ist eines der wichtigsten Ziele. Durch Projekte wie „Ein

guter Start für alle“, „BAbaLu“ und „Übergänge gestalten“ gelang es, Grundschulen, Kitas und Einrichtungen freier Träger/-innen zusammenzubringen. Sie schaffen damit erfolgreiche Kooperationsstrukturen, die jedoch weiter gestärkt und ausgestattet werden müssen, damit daraus dauerhafte Arbeitsbeziehungen werden können.

#### **Kooperationen rund um das Thema „Lesen“**

Rund um die Themenfelder Kiezkultur, Lesen und Leseförderung entstehen im Rahmen von Quartiersmanagementprojekten seit einigen Jahren Vernetzungsstrukturen, die unterschiedlich stark ausgeprägt sind und teilweise unabhängig vom Quartiersmanagement weitergeführt werden. So arbeiten Akteur/-innen wie die Bibliothek am Schäfersee und die Buchhandlung am Schäfersee aufgrund von Kooperationserfahrungen im Projekt „Lettekiez liest“ miteinander. Über die Vermittlung des Quartiersmanagements wurden Kontakte zwischen der Bibliothek und Anwohner/-innen geknüpft, so dass seit knapp einem Jahr die Veranstaltungsreihe *Literaturgespräche* stattfindet. Aus dem Projekt „Offener Bücherschrank“ ist eine Gruppe von ehrenamtlichen Pat/-innen hervorgegangen, die sich um die Ausstattung und Pflege der Bücherbox kümmern und in regelmäßigem Austausch miteinander stehen und neben dem QM auch die Buchhandlung am Schäfersee als Ansprechpartner/-in wahrnehmen.

#### **Wohnumfeld, Sauberkeit, öffentlicher Raum**

In den vergangenen Jahren stellten sich Runde Tische zu Themen wie Pflanzaktionen und Sauberkeit als besonders förderlich heraus, um einen Dialog zwischen Anwohner/-innen, Vertreter/-innen des Bezirksamts sowie Eigentümer/-innen und Wohnungsbaugesellschaften herzustellen und gemeinsame Projekte und Aktionen zu initiieren. Ein erster Erfolg und eine nachhaltige Entwicklung ist die große Bereitschaft und Offenheit von Akteur/-innen des Bezirksamts (z. B. besonders des Grünflächenamts und auch des Ordnungsamts) gegenüber den aktiven Anwohner/-innen und Initiativen im Kiez. Diese Initiativen erfordern aber eine kontinuierliche Organisation und Moderation durch das Quartiersmanagement, um die Beziehungen weiterhin auszubauen und dauerhaft gedeihlich zu gestalten.

#### **Nachbarschaft**

Die Entwicklung und Stärkung der Nachbarschaft geschieht langfristig durch die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten und Begegnungsstätten in Form von Nachbarschaftstreffs. Anwohner/-innen sollen die Chance haben, sich kennen zu lernen und damit Vorurteile abzubauen – nur so kann ein friedliches Zusammenleben in einer heterogenen Nachbarschaft gelingen. Durch sehr niedrigschwellige Ansätze, große wie kleine Feste, Projekte, Aktionen und Veranstaltungen werden zahlreiche Menschen angesprochen. Die Kontinuität dieser Angebote stellt langfristig eine Verbindlichkeit zwischen Nachbar/-innen her, die vorher nicht möglich war. Die dabei entstehenden Beziehungen sind die Grundlage für eine nachhaltige Stabilisierung der Nachbarschaft.

**Ausblick**

Nach acht Jahren Quartiersmanagement zeichnet sich ab, dass nachhaltige Strukturen angelegt wurden. Diese sind in den verschiedenen Bereichen unterschiedlich weit entwickelt und brauchen durchgängig weitere Stärkung im Rahmen eines Quartiersverfahrens. Essentiell für das Gelingen einer fruchtbaren Quartiersarbeit sind dabei auch weiterhin kleine und große Aktionen sowie Projekte, welche sowohl die grundlegenden Probleme angehen, als auch auf aktuelle Entwicklungen reagieren.

## 6. Fazit

Die **künftigen Handlungsschwerpunkte** entwickeln sich aus der Fortentwicklung der Quartiersarbeit der letzten vier Jahre, den Diskussionen des Quartiersrats zum IHEK (u. a. im Workshop am 08.11.2016 zusammen mit der Aktionsfondsjury, der Steuerungsrunde sowie weiteren Akteur/-innen und Anwohner/-innen), insbesondere den Handlungserfordernissen und der Leitbilddiskussion.

Das Leitbild des Stadtteils als wichtiger Ort der Integration von Zuzügler/-innen sowie Zuwander/-innen verlangt einen Ausbau der sozialen Infrastruktur. Dabei bedürfen zentrale Projekte, wie die zusätzliche Schaffung von Grundschul- und Kitaplätzen, Entscheidungen von Senat und Bezirk. Der Ausbau der Raumkapazität und die Qualifizierung der räumlichen Situation und damit der Lernbedingungen der Reginhard-Schule hat weiterhin höchste Priorität in den kommenden Jahren.

Für die Verbesserung der Bildungssituation im Stadtteil ist darüber hinaus der Erhalt und die Weiterentwicklung der Strukturen zur vorschulischen Förderung von zentraler Bedeutung: die Unterstützung des Familienzentrums Letteallee, die Einführung eines zwischen Kitas und Grundschule abgestimmten Sprachlernprogramms, die Unterstützung beim Übergang von Grund- zu Oberschulen und die Fortführung des Patenprogramms „BAbLu“.

Die Möglichkeiten Sport zu treiben sind im Quartier sehr beschränkt. Gerade aber Kinder und Jugendliche brauchen dafür neben dem Letteplatz möglichst einen weiteren Ort im Kiez. Es sollte daher versucht werden, die Sportflächen auf dem Gelände des OSZ regelmäßig nutzen zu können.

Zentraler Schwerpunkt der Quartiersarbeit bleibt die Stärkung der sich ständig wandelnden Nachbarschaft. Dabei ist es erforderlich, neben dem Familienzentrum Letteallee mit dem Schwerpunkt Familien mit Vorschulkindern einen weiteren Nachbarschaftstreff nahe des Letteplatzes zu entwickeln, der als Treffpunkt für alle Menschen im Quartier dienen kann. *Lettefest* und *Martinsfest* sind als Höhepunkte des Kiezlebens zu konsolidieren, ihre Organisation und Finanzierung sollte perspektivisch unabhängig vom Quartiersmanagement gesichert werden. Weitere Angebote, die Menschen unterschiedlicher Gruppen, aber mit gemeinsamen Interessen, zusammenbringen, werden fortlaufend entwickelt. Thematisch wird es u. a. um interkulturelle Begegnungen, Sport, Kochen, Basteln und Kiezgeschichte gehen.

Wesentliche Stützen einer guten Nachbarschaft sind die vielfältigen ehrenamtlichen Strukturen im Lettekiez. Diese weiter zu stärken und auszubauen bleibt wichtige Aufgabe des QM.

Die aufgebauten Strukturen der Partizipation, wie z. B. Quartiersrat, Aktionsfondsjury, intensive Beteiligung und Mitsprache bei Bauprojekten und Ideenwerkstätten, werden weitergeführt. Zur Stärkung dieser Strukturen wird ab Sommer 2017 ein neues Beteiligungs- und Aktivierungsprojekt durchgeführt, das auch bislang nicht erreichte Anwohner/-innengruppen ansprechen wird.

Die Aufwertung des Quartiers verlangt die weitere Qualifizierung der öffentlichen und privaten Freiflächen. Aufbauend auf den Erfahrungen beim Umbau des Letteplatzes und weiterer Projekte sind solche Maßnahmen intensiv durch Beteiligungsverfahren zu begleiten. Dabei wird die Kooperation mit öffentlichen wie privaten Eigentümer/-innen und Wohnungsbaugesellschaften angestrebt.

Das Quartiersmanagement Letteplatz ist seit Juni 2009 tätig. Die Verstetigungspotenziale sind in der bisherigen Arbeit angelegt, einige Schritte zur dauerhaften Etablierung neuer Strukturen bereits gegangen. Für eine nachhaltige Verstetigung im Sinne der kontrollierten, schrittweisen und endgültigen Übergabe der Verantwortung an andere Strukturen ist es derzeit noch zu früh.

## 7. Anhang

### Bedarfsliste IHEK 2017-2019

Maßnahme (Bedarfe)	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Finanzierung
HF 1 - Bildung, Ausbildung, Jugend			
Elternbildung/-arbeit	Beratung für Eltern von Kindern in der Vorschulphase (z.B. durch Familienbildungs-zentrum) bis Grundschulalter, Einbindung der Eltern z.B. durch ElternCafés	Bis 2019	Projektfonds Schule
Übergänge verbessern	Förderung im Vorschul- und Grundschulalter und der Übergänge von Vorschule und Kita, Grundschule-Oberschule sowie Oberschule-Ausbildung, z.B. durch Theaterpädagogik, Sport, Lese- und Erzählmöglichkeiten, Musik, Mentor/-innen- und Pat/-innenschaftsprojekte, Peeransatz	Bis 2019	Projektfonds Jugendamt Kulturamt
Angebote für Kinder und Eltern	Integrative Angebote der Lernförderung und Stärkung des Kontakt zu Kitas, Schulen und Einrichtungen Vorort	Bis 2019	Projektfonds Schule
Teilhabe Jugendlicher	Einbeziehung von Jugendlichen in Projektentwicklung; Verantwortung & Selbstvertrauen von Jugendlichen stärken, z.B. Mentor/-innen-Projekt, Peeransatz	Bis 2019	Projektfonds Netzwerkfonds Jugendamt
Sprach- und Bewegungsförderung	Ergänzung des Regelangebots von Vorschulalter bis Grundschulalter, Förderung von kleineren Lerngruppen, Mentor/-innen – und Pat/-innenschaftsprojekte, Peeransatz	Bis 2019	Projektfonds Schule
HF 2 - Arbeit und Wirtschaft			
Kiezimage	Aufwertung durch bauliche Verbesserungen des öffentlichen Raums, Epensteinplatz, Franz-Neumann-Platz, Ufergestaltung Schäferseepark, Außenanlage Stadtbibliothek	Bis 2019	BA Reinickendorf Baufonds Aktive Zentren
Unterstützung von Jugendlichen zur Berufsorientierung	Unterstützung von Jugendlichen bei beruflicher Orientierung z.B. durch Mentoring-Projekte, Bildungsmessen, Schnupperkurse und Angebote des Jugendzentrums und Lernladen Pankow	Bis 2019	Projektfonds Jugendberufsagenturen
HF 3 - Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)			

Anlässe zur Kommunikation & Begegnung schaffen	Zusammenleben und Nachbarschaftsgefühl im Kiez stärken, z.B. durch Kiezfeste, Mitmachaktionen, ErzählCafe,	Bis 2019	Projektfonds
Praktische Nachbarschaftshilfe	Stärkung der Nachbarschaften, des Ehrenamtes und Wissensaustausch zwischen Nachbar/-innen z.B. RepairCafe, Nachbarschaftsfeste	Bis 2019	Projektfonds
Raum für Spiel & Bewegung	Sicherung & Schaffung von Flächen für Spiel und Bewegung, z.B. Erwerb und Gestaltung des Grundstücks Neptunstraße 5, Sportfläche des OSZ Georg-Schlesinger öffnen, Naturerlebnis- und Lehrpfad am Schäfersee, Schulhof der Reginhard Grundschule, Außenanlage des Kinder- und Jugendzentrum BDP Luke, Außenanlage Familien- und Stadtteilzentrum „Haus am See“	Bis 2019	Projektfonds Jugendamt Baufonds Aktive Zentren
Förderung der Gesundheit	Gesundheitsfördernde Angebote, z.B. Sportangebote und Ernährungsberatung	Bis 2019	Projektfonds Krankenkassen
Kulturelle Angebote	Kiezzgemeinschaft stärken durch themenspezifische interkulturelle und generationsübergreifende Projekte zur Förderung des Dialogs, z.B. Kulturveranstaltungen, öffentliche Kunstaktionen	Bis 2019	Projektfonds Kulturamt
Treffpunkt für alle Alters- und Kulturgruppen	Identifikation mit dem Kiez stärken durch die Schaffung eines zentralen Ortes im Lettekiez, der allen Anwohner/-innen zur Durchführung von Projekten offen steht, z.B. generationsübergreifendes Kiezhaus	Bis 2019	BA Reinickendorf Baufonds
Integration	Netzwerk stärken um Integration zu erleichtern, z.B. durch Pat/-innenschaftsprojekte zw. Anwohner/-innen und geflüchteten Menschen, Student/-innen/Schüler/-innen und Vorschul- und Grundschulkindern	Bis 2019	Projektfonds Netzwerkfonds BA Reinickendorf
<b>HF 4 - Öffentlicher Raum</b>			
Sauberkeit	Attraktivität im Kiez steigern, z.B. durch Saubermach-Aktionen, Umwelt-Sensibilisierung	Bis 2019	Projektfonds BA Reinickendorf
Verkehrssicherheit	Sicherheitsempfinden steigern durch bessere Beleuchtung, Ampeln und Zebrastreifen, v.a. zur Schulwegsicherung; Wegeverbindung Residenzstraße-Schäfersee, Verkehrskonzept	Bis 2019	Projektfonds BA Reinickendorf Aktive Zentren
Wohnumfeld und Umweltbildung	Eigenverantwortung für den eigenen Lebensraum fördern, z.B. durch Schulgartenprojekt, Umweltprojekt, Gärtnern und Pflanzaktionen im öffentlichen Raum, Nachbarschaftsgarten	Bis 2019	Projektfonds

HF 5 - Beteiligung, Vernetzung und Einbindung von Partner/-innen			
Information & Kommunikation	Kontakt zwischen Bewohner/-innen ermöglichen und unterstützen; u.a. durch unbürokratische Öffentlichkeitsarbeit und einfacher Sprache, Nutzung neben Website und Facebook, auch analoger Medien	Bis 2019	Projektfonds
Orte der Begegnung	Offene Orte und Bereiche schaffen für einen Austausch aller Bewohner/-innen, z.B. Kiezhaus	Bis 2019	Projektfonds
Sportliche Veranstaltungen	Vernetzung im Kiez stärken, Stärkung sozialer Kompetenzen, Abbau von Berührungängsten, z.B. Sport im Lettekiez, Letteprojekt	Bis 2019	Projektfonds
Weiterentwicklung von Beteiligungsformen	Aufzeigen verschiedener Teilhabemöglichkeiten, Mitentscheidung über Aktionen & Projekte ermöglichen (u.a. durch Quartiersrat, Aktionsfondsjury und andere öffentliche Beteiligungsmöglichkeiten); Aufbau dauerhafter Beteiligungsstrukturen	Bis 2019	Projektfonds
Angebote und Netzwerke stabilisieren	Vernetzung zwischen Anwohner/-innen und Einrichtungen bzw. Institutionen fördern um nachhaltige Strukturen aufzubauen, z.B. Stärkung anwohner/-innengetragener Planungsgruppen zu Veranstaltungen, Aktivierung zum Ehrenamt	Bis 2019	Projektfonds